



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

29 (29.1.1943) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306717)

te unwiderrlich
Woche! Ein noch
mer Erfolg! Viel
er dramatischer
der Ufa „Die gelb-
it Kristina Söder-
Klöpper, Paul
Meisel u. a. Spitz-
Harlan. - Für
icht erlaubt! Be-
d, 7.15 Uhr. - Ge-
stellungen! Bitte
beachten!
te Donnerstag
nachm. 1 Uhr. da
chenfilmprogramm
nen“ u. ein sch-
mm. Preise: Kin-
90 Pfg., Erwach-
mehr. Wir bitten
begleiten.
Freitag die große
niere! „Wir ma-
Eine kleine Har-
Helmut Käst-
Werner u. Viktor
den Hauptrollen.
d Wochenchau.
he nicht erlaubt!
4.30 und 7.15 Uhr.
ab 11.00, 12.30,
Uhr. Der Bavarie-
Welt“. Das fest-
sal einer jungen
eren Tagen mit
Brigitte Horny,
Mady Rahl, Eise
Walter Janssen,
kus, Hedw. Wan-
schenschau u. Kul-
d, über 14 Jahr.
Letzter Tag! 3.00,
Uhr. „Der Se-
n Terrafilm mit
Hildeg. Grethel,
Werner Puetzel-
zel, Rolf Weik,
told u. a. Wochen-
kulturfilm. Jugend-
gelassen.
ranzeige! Ab mor-
hrung. - 5000 Mark
in packender Kr-
Bavaria mit Oly-
de Sessack, Fried-
auf Dahike, Oskar
Häußler u. a. -
Philipp Lohar
Die erregende
erraschende Ver-
Brandstifters und
die Kriminalpo-
dieser packende
der Bavaria. - Ju-
zugelassen!
ofstr. 2, Ruf 327 72.
Herzina“. - Ein
Marianne Hoppe,
Karl Kuhlmann,
mtern und Leidens-
wegweie Schickel
n. jungen Frau-
e. Jedl. nicht zug-
ist! 3.35, 5.45, 7.40.
eckenhelmstr. 11
Mal“ mit Hans
Staal, Ludwig
Hans Richter
undervolles, pae-
und vollst. sta-
vorr dem einzi-
grund der de-
Neueste Wo-
g.: 2.40, 5.00, 7.20
liche zugelassen!
ino (Palast-Licht-
gl. ab 11 Uhr vorm.
Lachens und der
Rühmann, Thea
Mosler in dem
spiel: „Der Mann
spricht“ mit Gust
Salfner, Neueste
- Kulturfilm. -
00, 3.00, 5.00, 7.15
den u. zählt nur
Uhr halbe Preise.
Hüller, Mittelstr. 41
bekannter Ro-
: „Das Mädchen
mit Hans Kno-
b Kayßler, Elies
r Loos, Hildegard
ste Woche! Ju-
cht zugelassen.
ist! 3.35, 5.55, 7.30.
rau, Ruf 482 74.
über das Wieder-
Wohlbrück u.
r in Willi Forst's
Maskerade“. Des
wegen verlan-
einschl. Freitag
zeiten 5.15 u. 7.30
und einhalten.
karou, Friedrich-
te 5.15 u. 7.30 Uhr
te Mühle“. - Ab
a Wesely und
r in „Die Julia“,
hof, 6.00 u. 7.30.
e Gräfin“. - Ein
Wien mit Marie
lbach-Retty, Paul
iede Datzig u. a.
Fahren zugelassen
6.00 u. 7.30 Uhr.
Tag: „Diener
- Ein Lustspiel
nker, Fita Ben-
adner, Joe Stör-
Eichhelm. - Ju-

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreizeitblätter

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NÖRDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 29

Mannheim, 29. Januar 1943

Mehr Rüstungskraft gegen die Sowjets

Die Ausrichtung auf den totalen Krieg / Frauen rücken nach

Hilfe für die Front

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S., Berlin, 28. Januar.

Es kann im vierten Kriegsjahre, in dem Jahr, wo unsere Soldaten an der Ostfront einem neuen Ansturm an sowjetischen Massen von Menschen und Material gegenüberstehen, für niemand in unserem Volk einen Zweifel darüber geben, daß die totale Kriegführung der Bolschewisten nur dadurch zu Ende gemacht werden kann, daß wir selber den Krieg total führen. Wir brauchen, wie wir in den letzten Wochen mehrfach darauf hingewiesen haben, nicht noch einmal ausdrücklich zu betonen, daß der totale Krieg kein Ideal ist, daß er für alle schwerste Opfer, Einschränkungen und Härten bedeutet, vor allem aber Leistungen, größere Arbeitsleistungen in der Heimat, mit denen wir versuchen, der Hingabe unserer Frontsoldaten gerecht zu werden.

Die neue Verordnung über die Arbeitsmeldepflicht ist darum für uns keine Überraschung. Wir wissen, daß es jetzt, wo es darauf ankommt, dem Führer eine neue Armee als strategische Reserve aus unserem Volk heraus zur Verfügung zu stellen, niemand mehr geben darf, der das Maß seiner Arbeit und seiner Opfer nicht erhöht. Der Arbeitsplatz derjenigen, die an die Front eilen, muß neu besetzt werden, denn dieser Krieg wird nicht nur mit Männern, sondern auch mit Waffen gewonnen. Die Sowjets haben durch die totale Mobilisierung ihrer Kräfte neue gewaltige Heere mit Massen an Panzern und Flugzeugen gegen unsere Soldaten angesetzt. Wir in der Heimat müssen jetzt beweisen, daß man uns nicht totproduzieren kann.

Das Gesetz ist eine harte Pflicht, aber eine Pflicht, die aus unserem Herzen kommt. Die wenigen, die es immer in einem Volk gibt, die das Gesetz des Krieges nicht in ihrem Innern selbst tragen und sich auch heute noch nicht von innen heraus verpflichtet fühlen, ihre Kräfte ausschließlich der Nation zur Verfügung zu stellen, sollen uns in dieser Stunde nicht bekümmern. Wir denken an Frauen und Mütter, die nicht unter die in der Verordnung aufgezählten Ausnahmen fallen, also entweder nicht ein Kind unter sechs Jahren oder zwei Kinder unter 14 Jahren haben. Wir wissen, daß viel von ihnen verlangt wird, weil in diesen Kriegsjahren die Führung eines Haushaltes, das Einkommen schon Mühsal bedeutet. Aber sie selber werden, wenn sie an Stalingrad denken, an das Opfer, das dort gebracht wird, an die Leistungen jedes einzelnen deutschen Soldaten im Osten, an die Gefahr, die der Bolschewismus für unser Volk bedeutet, sich sagen, daß auch sie eine zusätzliche Leistung für unsere Frontsoldaten bringen wollen. Bei der Durchführung der Verordnung wird man dafür sorgen, daß die Familien nicht auseinandergerissen werden, der Einsatz der Frauen, wenn er nötig ist, an ihrem Wohnsitz erfolgt. Die Arbeitsmeldepflicht ist auch nur

eine der Maßnahmen, die der totale Krieg mit sich bringt. Manches, was gestern, wo der Krieg noch nicht so intensiv war, noch weiterlaufen konnte, ist jetzt Luxus geworden, der abgestellt werden muß. Läden, die nichts mehr zu verkaufen haben, können besseren Zwecken dienen, um ein Beispiel zu nennen.

Fast zur gleichen Stunde, wo in Berlin die Verordnung des Gauleiters Sauckel herauskam, kündigte der britische Arbeitsminister Ernest Bevin im Unterhaus verschärfte Maßnahmen zur Heranziehung der englischen Frauen an. England hat schon seit Jahren eine Frauen-Dienstpflicht eingeführt, hat sie in sehr starkem Maße in Hilfskorps für die Wehrmachtstelle organisiert und außerdem durch Einberufung von Jahrgängen für die Rüstungsindustrie mobilisiert. Bisher galt in

England diese Dienstpflicht der Frauen bis zum 30. Jahr. Jetzt ist sie heraufgesetzt worden. Auch die verheirateten Frauen, die keine Kleinkinder haben, sind in England arbeitsverpflichtet worden. Die Beschäftigung von Männern und Frauen in anderen als kriegswichtigen Betrieben wird, wie Bevin erklärte, weitgehend eingeschränkt werden. Dies geschieht in dem England, das keine Ostfront hat, das nicht gegen die Bolschewisten kämpft, bei denen das Privatleben für Männer und Frauen nicht erst seit heute, sondern schon seit 20 Jahren aufgehört hat. Auch diese englische Maßnahme lehrt uns, daß die Kraft jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau heute mobilisiert werden muß, damit wir das erringen, an das wir felsenfest glauben, den Sieg!

Das Gesetz über die Arbeitsmeldepflicht

Prüfung durch die örtlichen Arbeitsämter / Die Gründe der Befreiung

DNB Berlin, 28. Jan.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, hat auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer die Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Januar 1943 (RGBl. I Nr. 16) erlassen. Danach haben sich grundsätzlich alle Männer vom 16. bis 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden, sobald sie hierzu vom Arbeitsamt durch öffentliche Bekanntmachungen, durch Presse oder Anschlag bzw. durch schriftlichen Bescheid aufgerufen werden.

Von der Meldung befreit sind:

1. Männer und Frauen, die am 1. 1. 1943 mindestens 48 Stunden wöchentlich beschäftigt waren.
2. Selbständige Berufstätige, die an diesem Stichtag mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt haben.
3. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind.
4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis (z. B. Beamten-, Beamtendarstellerverhältnis) stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen.
5. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind.
6. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder Höhere Schule) besuchen.
7. Geistliche.
8. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind.
9. Ausländer, jedoch nicht Staatenlose.

Von der Meldung befreit sind ferner werdende Mütter sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

Zur Meldung werden diejenigen Personen nicht aufgerufen, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des Deutschen Volkes vom 7. März 1942 (RGBl. I S. 105) erfaßt sind.

Es wird durch nähere Prüfung festgestellt werden, wieweit die Gemeldeten zu Aufgaben der Reichsverteidigung herangezogen werden können. Die Arbeitsämter werden durch bewährte, für diese Aufgabe besonders

geschulte Fachkräfte in jedem Einzelfall sorgfältig prüfen, ob und wieweit die Gemeldeten unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse, insbesondere ihrer bisherigen Bindungen für den Kriegseinsatz verfügbar sind. Bei Frauen erstreckt sich diese Prüfung besonders darauf, wieweit sie durch ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter in Anspruch genommen sind. Hierfür stehen den Arbeitsämtern bewährte Frauen aus der sozialen Frauenarbeit beratend zur Seite. Bei den meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen werden die Arbeitsämter ebenfalls sorgfältig prüfen, wieweit diese durch ihre bisherige Berufstätigkeit bereits für kriegswichtige oder lebenswichtige Aufgaben im Interesse der Zivilbevölkerung voll eingesetzt sind. Zur Beurteilung dieser Frage werden die Arbeitsämter in Zweifelsfällen sich der sachkundigen Beratung durch Vertreter der einschlägigen Wirtschaftszweige bedienen.

Die von den Arbeitsämtern für einsetzbar befundenen Kräfte werden von ihnen nur in dem Umfang eingesetzt werden, in dem ein dringender Bedarf für Aufgaben der Reichsverteidigung anerkannt wird. Für die Reihenfolge, in der die Gemeldeten eingesetzt werden, sind ihre Eignung und ihre Fähigkeiten für bestimmte Aufgaben, sowie die Art ihrer bisherigen Bindungen bestimmend. Danach kommt eine Ehefrau mit einem Kind über sechs Jahre bei gleicher beruflicher Eignung im allgemeinen erst dann für den Arbeitseinsatz in Betracht, wenn einsetzbar befundene kinderlose Ehefrauen überhaupt nicht mehr vorhanden sind.

Die Arbeitsämter werden die für arbeitsfähig befundenen gemeldeten Kräfte nach eingehender Arbeitsberatung einsetzen. Hierbei haben die Gemeldeten Gelegenheit, persönliche Wünsche über die Art ihres Einsatzes vorzubringen. Für die Vorbereitung dieser Arbeitsberatung können daher die Meldepflichtigen bereits auf dem Formblatt erklären, für welche Beschäftigung sie sich besonders für befähigt halten und zur Verfügung stellen. Berechtigten Wünschen soll soweit wie möglich Rechnung getragen werden.

Die Meldepflichtigen haben sich zu melden, sobald sie von dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hierzu aufgerufen sind. Die Aufrufe werden in der Presse oder in sonst ersichtlicher Weise bekanntgegeben. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das beim Arbeitsamt und den sonst im Aufruf genannten Dienststellen erhältlich ist.

Gerücht-Offensive gegen die Türkei

Nahostprobleme in Casablanca erörtert / Der Druck der Antiachsenmächte

Ankara, 28. Jan. (Eig. Dienst.)

Offenbar erhielten die angloamerikanischen Kreise in der Türkei den Auftrag, im Verein mit den ihnen zur Verfügung stehenden Emigrantenklüngen erneut den Apparat der Flüsteragitatorien in Betrieb zu setzen. Wiederum werden aus diesem Lager Gerüchte verbreitet, daß sich die Achse vorbereite, die Türkei in den Krieg einzubeziehen. Man spricht sogar Termine aus und läßt durch Agenten den Angehörigen neutraler Staaten den „freundschaftlichen Rat“ zukommen, bis zum 20. Februar das Land verlassen zu haben, da von diesem Zeitpunkt an mit „Überraschungen“ zu rechnen seien.

Die Regie dieser Gerüchtsoffensive weist allerdings erhebliche Widersprüche auf, denn auf der einen Seite entweichen aus dem Kreise der Alliierten andere Gerüchte, die gerade umgekehrt lauten und in denen behauptet wird, die angelsächsischen Mächte würden in Kürze in der Lage sein, die „türkische Frage“ in ihrem Sinne zu lösen, und zwar, wenn möglich, „freundschaftlich“, - ja, an die türkische Wehrmacht sei sogar die

Weisung ergangen, sich im Falle eines Erscheinens anglo-amerikanischer Verbände auf türkischem Boden mit einem „symbolhaften Widerstand“ zu begnügen.

Man sieht sich dabei in Ankara die in der letzten Zeit in angloamerikanischen Kreisen offen diskutierte Möglichkeit, „vom nahöstlichen Raum aus über den Dodekanes oder sonst wie eine Aktion versuchen zu können“, ins Gedächtnis zurück. Man gibt sich hier keinerlei Zweifeln darüber hin, daß der Versuch der Durchführung solcher Pläne seitens der Alliierten für die Neutralitätspolitik der Türkei eine schwere Belastungsprobe mit sich bringen werde - und die Gefahr provozierten Zwischenfälle in sich trage, die das Land vor wichtige Entscheidungen stellen könnten. Man übersieht im übrigen auch nicht, daß dieses neue Manöver mit den Besprechungen Churchill und Roosevelts zusammenfällt, in deren Rahmen nach heiligen Informationen die Frage des Nahen Ostens und der sich hier bietenden Möglichkeiten für die Alliierten-Kriegsführung einen wichtigen Punkt gebildet habe.

Mobilisierte Arbeitsreserven

Berlin, 28. Januar

Für manche Frau und für manchen Mann, der in der nächsten Zeit oder in der späteren Zukunft auf Grund der neuen Verordnung des Gauleiters Sauckel über die Arbeitsmeldepflicht in die Kriegswirtschaft eingeschaltet werden wird, bedeutet dieser Einsatz eine harte Umstellung in seinem Leben, eine schwere Bürde zumindest in der ersten Zeit. Die Schicksalhaftigkeit unseres Ringens wird jedem von uns nun noch mehr bewußt als bisher, aber wenn wir das Opfer, das vielen der Volksgenossen nun auferlegt werden wird, einmal ganz nüchtern beurteilen wollen, dann dürfen wir nicht vergessen, daß im liberalistischen England schon längst zahlreiche Jahrgänge an Frauen zum Dienst in der Wehrmacht und in der Kriegsindustrie auf Grund der sogenannten nationalen Dienstverordnung einberufen worden sind und daß das bolschewistische Rußland seit Jahren in viel umfassender Weise auf die totale Kriegsarbeit abgestellt war. Wir dürfen dabei ferner nicht vergessen, daß der Einsatz der Frauen und Männer, der auf Grund der neuen Maßnahmen erfolgen wird, der besonderen persönlichen Lage der betroffenen Kreise in weitem Umfange Rechnung trägt, daß also, so hart auch der Eingriff auf den ersten Blick aussehen mag, doch nichts gefordert werden wird, was angeht die zu erfüllenden Aufgaben uns in der Heimat nicht zugemutet werden könnte. Schon in einem weit früheren Stadium der kriegswirtschaftlichen Entwicklung hatte man in den für den Arbeitseinsatz maßgeblichen Stellen ja erwogen, eine Bestandsaufnahme über die noch einsetzbar befundenen, noch nicht in der Wirtschaft tätigen Frauen durchzuführen, um zu gegebener Zeit auf die hier noch vorliegenden Arbeitskräfte-Reserven zurückgreifen zu können. Die Statistik der beschäftigten Frauen zeigte, daß tatsächlich noch mancherlei Reserven in diesem Bereiche vorhanden sein mußten.

Am Anbeginn eines Jahres, das für den Kampf um unser Dasein eine entscheidende Rolle spielt, ist es jedenfalls wichtig, eine klare Kräftebilanz aufzumachen und zu wissen, welche realen Möglichkeiten vorliegen, um unsere Rüstungskraft weiter zu steigern. Nicht erwähnt zu werden braucht dabei, daß daneben noch manche anderen städtischen Reserven verfügbar sind. Viele hunderttausend Arbeitskräfte, so sagte Dr. Funk erst in diesen Tagen, sind heute noch in nicht unbedingt kriegswichtiger Beschäftigung. Auch sie werden, wenn es an der Zeit ist, abgeleitet und in die kriegswirtschaftlichen Wirtschaftszweige eingespant werden.

Die amtliche Meldung über die neue Arbeitsmeldepflicht läßt in großen Zügen erkennen, wie die neuen Maßnahmen durchgeführt werden. Wichtig ist zunächst, sich klarzumachen, daß die Meldepflicht nicht identisch mit dem tatsächlichen Einsatz ist. Der Meldepflicht unterliegen bekanntlich die Frauen zwischen 17 und 45 Jahren und die Männer zwischen 16 und 65 Jahren, sofern sie nicht schon 48 und mehr Stunden beschäftigt sind. Es ist aber klar, daß die Meldepflichtigen nicht nun gleich in vollem Umfang zum Einsatz herangezogen werden, sondern daß dieser Einsatz einmal nach den Notwendigkeiten der kriegswirtschaftlichen Lage vor sich gehen wird, daß also der Einsatz erst nach und nach je nach den Erfordernissen erfolgen wird. Zum anderen ist es selbstverständlich, daß zuerst die gleichsam klaren Fälle herangezogen werden, also diejenigen Kräfte, bei denen sachlich und persönlich die Voraussetzungen für den Einsatz verhältnismäßig am günstigsten liegen. Die Ältesten unter den Meldepflichtigen beispielsweise dürften im Einsatz kaum an der Spitze stehen und auch sonst werden die sogenannten Grenzfälle erst an späterer Stelle Einsatz finden. Wenn man die Meldepflicht von Anfang an in so breitem Rahmen vornimmt, dann eben auch deshalb, weil man für die Zukunft überhaupt einen Überblick über die noch ungenutzten Arbeitseinsatzmöglichkeiten gewinnen will, unabhängig von der Frage, wann im einzelnen die tatsächliche Heranziehung erfolgen wird. Die Meldepflicht selbst wird vom 1. Februar an durchgeführt werden. Sie hat aber erst zu erfolgen, wenn ein entsprechender Aufruf durch das Arbeitsamt erfolgt. Die Meldung des einzelnen muß schriftlich auf einem dafür vorgeschriebenen Fragebogen vorgenommen werden. Dieser Fragebogen aber bringt bereits die Anhaltspunkte dafür, ob der Meldepflichtige überhaupt herangezogen werden wird und in welcher Form das der Fall sein wird. Auf jeden Fall wird der Einsatz nur nach eingehender Beratung durch die zuständigen Stellen geordnet werden. Auch wird in jedem Fall geprüft werden, für welchen Beruf der Mann oder die Frau besonders geeignet sind. Auf dem Fragebogen geäußerte Einsatzwünsche werden im Rahmen des sachlich möglichen Berücksichtigung finden.

Die große Frage für den einzelnen ist nun, wie es denn mit seinem eigenen Einsatz steht. Dazu ist zunächst zu sagen, daß bei den Frauen sorgsam bedacht werden wird, wieweit sie durch ihre Pflichten als Hausfrauen und Mütter in Anspruch genommen sind. Geschulte Fachkräfte stehen den Arbeitsstellen zur Seite, um diese und andere persönliche Verhältnisse, wenn es nötig ist, zu berücksichtigen. Von vornherein aber sind bestimmte Gruppen von Frauen und Männern von der Meldepflicht überhaupt ausgenommen worden. Dazu gehören die Frauen mit einem Kinde, das noch nicht schulpflichtig ist, geborene Frauen mit zwei Kindern bis zu vierzehn Jahren, sofern diese im gemeinsamen Haushalt leben. Ausgenommen sind auch Män-

Stalin fehlte trotz dringender Einladung in Casablanca

Ein beredtes Schweigen und seine tiefen Hintergründe / Die Afrika-AG mit USA-Mehrheit

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 28. Januar.

Stalin schweigt. Und dieses Schweigen ist beredter. Stalin war der dritte, der auf der Konferenz von Casablanca nicht zugegen war, so herzlich ihn Churchill und Roosevelt auch dazu einluden. Der polnische Emigrantenchef Sikorsky ist vor einiger Zeit in Moskau gewesen. Nach seiner Rückkehr enthüllten anglo-amerikanische Zeitungen, daß die Sowjets sich mit ihm gar nicht auf ein Gespräch über die Zukunft Polens eingelassen haben. Nur die Erkenntnis, daß 1,4 Millionen Polen, die von den Sowjets bei der Besetzung Ostpolens in das Innere der Sowjetunion verschleppt waren, spurlos verschwunden sind, mit anderen Worten, daß man sie erschossen, hat Sikorsky nach London zurückgebracht.

Das hat manchen Engländer sehr drastisch darauf gestoßen, was von einem siegreichen Stalin zu erwarten wäre. Darum wurde der Versuch gemacht, die Sowjets an den Verhandlungstisch zu bekommen, um sie politisch festzulegen oder um ihnen doch wenigstens Erklärungen über ihre zukünftige Einstellung aus der Nase zu ziehen. Stalin hat wieder sehr drastisch seinen Verbündeten zu verstehen gegeben, was er jetzt von ihnen hält, nachdem sie ihm 1942 nicht die gewünschte zweite Front geliefert haben. Er bedauerte, keine Zeit zu haben. Und damit gar kein Mißverständnis aufkam, hatte auch Molotow und kein politischer oder militärischer Geist kleineren Ausmaßes Zeit für diese Konferenz, obwohl Roosevelt und Churchill sich bereit erklärten, noch viel weiter nach dem Osten zu den Tagungsorten auszusuchen!

Die Sowjets führen ihren Krieg unbekümmert um die anglo-amerikanischen Verbündeten. Roosevelt hat in Casablanca den Vierer-Rat nicht zustande gebracht, an dessen Spitze er

die gemeinsame Strategie bestimmen wollte. Der fehlende dritte verdrab das Konzept, und nun bleibt den Anglo-Amerikanern nach den Worten des Londoner Vertreters einer betont pro-englischen Zeitung Schwedens nichts anderes mehr übrig, als ihre Strategie der sowjetischen anzupassen.

Im Guten geht es also nicht mit Stalin. Würde es im Bösen gehen, wenn der deutsche Damm gebrochen sein sollte? Wie denkt man sich in London und Washington das ernsthaft? Wer will denn die Sowjets aufhalten, wer will ihnen sagen, bei Brest-Litowsk oder bei Warschau oder bei Köln ist die Grenze, die ihr nicht überschreiten dürft? Es gibt nur eine Armee, die dazu in der Lage ist, die Sowjets aus Europa zu vertreiben, und das ist die deutsche mit ihren Verbündeten. Churchill hat das auf seine Weise vor einigen Monaten selber bestätigt, als er dem staunenden Unterhaus eröffnete, die Engländer hätten kein Heer, das dem großen kontinentalen Militärmächte entspreche, und sie könnten dieses auch nie haben. Die beschränkte Bevölkerungszahl Großbritanniens und die starken Aufwendungen für die Kriegsflotte erklären diese These des englischen Ministerpräsidenten. Und die Franzosen? Halten wir uns an die Tatsache, daß es keine französische Armee gibt und daß jene von Engländern oder Amerikanern ausgehaltenen französischen Soldatenhaufen in Afrika nicht einmal im Ansatz eine solche Armee darstellen. Mehr noch: Die letzten drei Jahre beweisen, daß die Franzosen in allem unelastisch sind, einzig lediglich in einem Punkte, nämlich für keine Sache und für keine Idee zu sterben. Der Kommunismus ist in Frankreich in den letzten Jahren sehr aktiv gewesen und hat in den Industriezonen mit ihren Millionen nur notdürftig assimiliertes Fremder viele Anhänger hinter sich geschart. Der Janhagel und das Verbrechen von Städten wie Marseille, wo man augenblicklich mit eisernem Besen das Kaschemmenviertel durchkämmt, das sind die aktiven Helfer Stalins in Frankreich.

Derweil zeigt man sich aber auch über die mageren Ergebnisse der Zweierkonferenz in England und in den USA gleichermaßen enttäuscht. In der USA-Presse wird das Nichtzustandekommen einer Einigung über einen Obersten Kriegsrat und einen einheitlichen Oberbefehl auf den Widerstand englischer Militärs zurückgeführt.

In der italienischen Presse finden sich darüber auch einige treffende Formulierungen. Die Eile, mit der die Anglo-Amerikaner die Dreiermächte zur Kapitulation zu zwingen bestrebt sind, finde ihren Ursprung in den ernststen Besorgnissen, die man im Feindlager wegen des U-Bootkrieges hege. „Popolo d'Italia“ schließlich meint: In Wirklichkeit sei im einstigen französischen Afrika eine englisch-nordamerikanische Aktiengesellschaft mit USA-Mehrheit gebildet worden, wobei jede sowjetische und chinesische Teilhaberschaft, vor allem auch an den erhofften Vorteilen, ausgeschlossen wurde.

Viele die Praxis zwischen den Verbündeten in Nordafrika gehandelt wird, das beobachten vor allem die Spanier mit Interesse. So wird aus Algier gemeldet, daß die englischen Diplomaten es vorziehen, alle politischen und wirtschaftlichen Fragen mit dem französischen Gouverneur Nogues zu besprechen, während ihn nordamerikanischen Kollegen, die mit einem großen Stab von Wirtschaftsbeauftragten in Marokko eingetroffen sind, alle politischen und wirtschaftlichen Fragen selbst in die Hand zu nehmen wünschen. Die Fragen der Versorgung, Einfuhr, Ausfuhr, des Bergbaues, liegen auch praktisch bereits heute in den Händen der Nordamerikaner.

Die Truppen beider Länder aber requirieren nach Herzenslust. Die Getreidevorräte, die sich in der Nähe der Städte befanden, und die Lager von Trockengemüse und Trockenkonserven wurden sofort nach der Landung beschlagnahmt. Die Requisitionen der USA-Truppe entsprechen ungefähr dem Doppelten der gesamten jährlichen Lebensmittelausfuhr Marokkos nach Frankreich. Zu diesen Beschlagnahmungen kam noch ein besonders von den Engländern stark forciertes Aufkauf von Gemüse, Wein, Tabak, Südfrüchten und getrockneten Früchten.

Bisher bestes Ergebnis

DNB Berlin, 28. Jan.

Das vorläufige Ergebnis das am 10. Januar durchgeführte fünften Opersonntags beträgt 44 904 606,30 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 34 766 889,35 RM. erbrachte, ist eine Zunahme von 10 137 716,95 RM., d. h. 29,15 v. H., zu verzeichnen. Ein schöner Beweis für den Opferwillen der Heimatfront.

Widerstand in Stalingrad ungebrochen

Abwehrerfolge am Ilmensee / 15 Flugzeuge bei Einfügen abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An den Brennpunkten der Abwehrschlacht im Osten halten unsere Armeen unter schwersten Kampf- und Wetterbedingungen dem Druck des Feindes unerschütterlich stand.

In Stalingrad ist der heroische Widerstand der Verteidiger ungebrochen. Anstürme der Sowjets gegen die West- und Südfront brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Starke, von Schlachtfliegern und Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets im Westkaukasus scheiterten.

Im Steppengebiet südlich des Manytsch wiesen Panzerkräfte feindliche Angriffe ab. Der Stab einer sowjetischen Schützendivision wurde gefangen. Motorisierte Einheiten säuberten den Manytsch-Don-Winkel von letzten Resten des Feindes.

Die schweren Kämpfe von Woronesch halten in unverminderter Härte an. Nach Abwehr aller Umfassungsversuche geht die Truppe befehlsgemäß kämpfend auf ihre neue verkürzte Linie zurück. Stärkere Verbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den angreifenden Sowjets starke Verluste an Menschen und Material zu.

Im mittleren Frontabschnitt nur örtliche Kampfhandlungen.

Südöstlich des Ilmensees waren die am 28. November vom Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften an Menschen und Material begonnene starken Angriffe bisher für den Gegner erfolglos. Unter Führung des Generalobersten Busch haben Truppen des Heeres in Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter schwierigsten Kampfbedingungen bei eisigem Frost und Schneetreiben den Ansturm der Bolschewisten in harten, wechselvollen Kämpfen abgeschlagen und überall ihre Stellungen behauptet. Die letzten Kämpfe dieser Abwehrschlacht führten zur Vernichtung einer eingeschlossenen

feindlichen Kräftegruppe. Seit dem 28. November wurden 515 Panzer abgeschossen, zahlreiche Gefangene und Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen sowie sonstiges Kriegsmaterial eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich hoch.

In der Schlacht am Ladogasee erneuerte der Feind seine Panzer- und Infanterieangriffe auf breiter Front. Er wurde, wie in den Vorjahren, blutig abgewiesen und verlor dabei neunzehn Panzer.

In Nordafrika beiderseitige lebhaft Spätruppeltätigkeit.

Der Hafen von Algier wurde von der Luftwaffe erneut schwer getroffen. Ein Handelsschiff und ein Betriebsstofflager gerieten in Brand. Deutsche Jäger zerstreuten im tunesisch-libyschen Grenzgebiet einen britischen Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge ab.

Ein Versuch des Feindes, am Tage unter dem Schutz der Wolkendecke Ziele an der Deutschen Bucht mit Bomben zu belegen, scheiterten an der Jagd- und Flakabwehr. Acht viermotorige Bomber und ein weiteres feindliches Flugzeug wurden durch Jäger und Marine-Flakartillerie abgeschossen. Bei nächtlichen Luftangriffen auf westdeutsches Gebiet hatte die Bevölkerung Verluste. An öffentlichen Gebäuden, Kulturstätten und Krankenhäusern sowie in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. Bei diesen Angriffen wurden sechs Bombenflugzeuge abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Mittelmeer und im Nordmeer aus kleinen, stark gesicherten Nachschubgeleitungen sechs Schiffe mit 28 000 BRT. Im Searaum des Atlantik vernichteten sie trotz einer außergewöhnlichen Folge schwerer Stürme zwischen Grönland und dem Äquator weitere zehn Schiffe mit 75 600 BRT. Damit verlor der Gegner wiederum 16 Schiffe mit 103 000 BRT.

Die „tunesische Phase“ des Airikrieges

Günstigeres Gelände für die Achsentruppen / Der Schutz der Mareth-Linie

Rom, 28. Januar. (Eig. Dienst)

Es steht außer Zweifel, daß die Zurückführung der deutsch-italienischen Panzerarmeen ohne entscheidende Einbuße über fast 2000 Kilometer auf einer einzigen und dementsprechend luftgefährdeten Straße als Erfolg gebucht werden muß, wenn man bedenkt, daß bei derartigen Verlegungen etwa Luftwaffe und Nachschub naturgemäß durch den ständigen Wechsel der Stützpunkte in ihrer Wirksamkeit gemindert werden. Trotz des ausdrücklichen Befehls Londons an den britischen Oberkommandierenden, Rommels Streitkräfte unter allen Umständen zu vernichten, hat es der Feind nicht vermocht, den Achsenverbänden den Weg nach Westen zu verlegen und ihnen damit die Möglichkeit der Vereinigung mit den Achsenstreitkräften in Tunesien unter dem Befehl Generaloberst von Arnims zu nehmen.

In Nordosttunesien ist der vom Feind behauptete Einschließungsbereich um Bizerta und Tunis gesprengt, die Positionen der Achse wurden durch gegnerische Verbände unter Zurückdrängung der stark gemischten gegnerischen Verbände bis tief ins Tal der Medjerda erweitert. Den Truppen der ersten britischen Armee unter Anderson gelang es nicht, die taktisch wich-

tigen Stellungen bei Teburba und Medjez-el-Bab zu halten. Dieselbe Entwicklung trifft für MittelTunesien zu, wo französische Verstöße zum Zweck der Unterbrechung der nach Süden verlaufenden, im Besitz der Achse befindlichen Bahnlinie blutig scheiterten. Auch hier gewannen deutsche Gegenstöße Raum, die die Gegner östlich von Kairouan und Ousselta zurückschlugen.

Die vom Osten nach Südwesten einmarschierenden Einheiten der deutsch-italienischen Panzerarmeen finden weiter nach Norden hin günstige Stellungen bei Ben Gardane und Medenine und vor allem im Raum von Gabes, die sogenannte Mareth-Linie, deren linker Flügel sich an die kleine Syrte anlehnt, während die rechte Flanke sich auf die Ksourberge (600 m) stützt und das wegevolle Schott-el-Djerid in 200 km Ausdehnung nach Westen einen Rückenschutz bietet. Welchen Gebrauch die militärische Führung von diesen Stellungen machen wird, dürfte sich im Laufe der nächsten Zeit ergeben. Vorteilhaft ist die Lage insofern, als hier erstmalig die Natur des Raumes zu unseren Gunsten spricht und nicht, wie in den offenen Räumen der Syrte und der Marmarica die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners unterstützt.

ner und Frauen, die im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen oder die zur Wehrmacht oder zum Reichsarbeitsdienst einberufen sind. Auch selbständige Berufstätige, die mehr als fünf Personen beschäftigen, fallen nicht unter die Meldepflicht und ebenso Männer und Frauen, die voll in der Landwirtschaft tätig sind. Gleiches gilt für Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen arbeiten, also Ärzte usw. Außerhalb der Meldepflicht stehen die Geistlichen, stehen Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule besuchen. Nicht in Frage kommen selbstverständlich Anstaltspflege, die erwerbsunfähig sind. Keiner Erhöhung bedarf es schließlich, daß werdende Mütter nicht der Meldepflicht unterliegen.

Die hier in großen Zügen genannten Ausnahmen kommen also gar nicht erst für die Meldepflicht in Frage, aber unter den Männern und Frauen, die eindeutig der Meldepflicht unterliegen, wird es gleichwohl noch manche geben, die aus besonderen persönlichen Gründen heraus trotz der Meldung nicht eingesetzt werden können. Es ist zum Beispiel klar, daß schwere Krankheitsfälle bei den Meldepflichtigen beziehungsweise in der Familie auf dem Meldeformular vermerkt werden können und daß solche Dinge gewissenhaft geprüft werden.

Das ist in großen Zügen der Rahmen der neuen Arbeitseinsatzaktion. Sie wird, wie unsere Zellen erkennen lassen, nicht radikal, nicht rücksichtslos, nicht formal durchgeführt werden, sondern, wie es der alten Erfahrung und großen Schulung unserer Arbeitseinsatzverwaltung entspricht, unter Berücksichtigung aller sachlichen und persönlichen Faktoren. Aber andererseits besteht auch kein Zweifel darüber, daß diese Aktion, die sich an die noch nicht tätigen Deutschen, also nicht etwa an die Ausländer, wendet, einen beträchtlichen Effekt haben wird, daß auf längere Sicht Hunderttausende von Kräften so der Kriegswirtschaft erschlossen werden, um das Bollwerk im Kampf gegen den Bolschewismus so fest zu fügen, daß es unbesiegt ist.

Dr. Platow

Japans sichere Position nach einem Kriegsjahr

Engste Zusammenarbeit im Dreierpakt / Die große Reichstagsitzung

DNB Tokio, 28. Januar.

Die erste Sitzung des japanischen Reichstages in diesem Jahre, auf der Ministerpräsident Tojo und Außenminister Tani wichtige Erklärungen abgaben, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Geschlossenheit und des Siegeswillens des japanischen Volkes und seiner Regierung.

In seiner großen Rede gab Ministerpräsident Tojo einen ausführlichen Überblick über die militärische und politische Lage. Er sprach gleichzeitig auch über die neuen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaft und Verwaltung, die dazu beitragen sollen, den Endsieg in diesem gewaltigen Ringen von der Heimat sicherzustellen. In den besetzten Gebieten sei man heute dabei, so führte Tojo u. a. aus, die strategische Lage immer weiter und mächtiger auszubauen. Man könne sagen, daß diese Position sowohl für Offensiv- als auch für Defensivmaßnahmen gesichert sei. Die Rohstoffe, die im Verlaufe des ersten Kriegsjahres in die Hände Japans fielen, ermöglichten es, den Krieg erfolgreich weiterzuführen. Für den Gegner bedeute der Ausfall dieser lebenswichtigen und kriegswichtigen Rohstoffe einen schweren Schlag. Die Freundschaft zwischen den verbündeten Nationen des Dreierpaktes nehme von Jahr zu Jahr an Herzlichkeit zu. Hier demonstrierte man sich eine Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel, wie sie kaum enger gedacht werden könne. Im Gegensatz hierzu erkenne die Welt immer mehr, daß zwischen England und den USA weitgehende Differenzen beständen, wie sich aus den eigensüchtigen Interessen der beiden Länder über das Ziel dieses Krieges und Nachkriegsproblems natürlicherweise ergebe. Ministerpräsident Tojo beschäftigte sich dann eingehend mit

den besetzten Südgebietern. Die Bevölkerung dieser Gebiete demonstrieren von ganzem Herzen ihre Bereitschaft durch Zusammenarbeit mit Japan zur Schaffung einer Neuordnung Großasiens. Es erfülle Japan mit größtem Bedauern, daß das indische Volk weiterhin in einem Verlangen nach Freiheit einer unglaublichen Unterdrückung durch England ausgesetzt sei. Japan sei jederzeit bereit und gewillt, dem indischen Volk jede nur mögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Außenminister Tani würdigte in seiner Rede die erfolgreiche Umstellung der Achsenmächte auf die neue Situation in Nordafrika. Japans Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien auf militärischem, politischem, kulturellem und all den anderen Gebieten sei eng und fest, so daß alle Versuche der Gegenseite, zwischen den Staaten des Dreierpaktes Zwietracht zu säen, lächerlich wirkten. Das richtungweisende neue Wirtschaftsabkommen spiegelte den Geist des Dreierpaktes auf wirtschaftlichem Gebiet wieder.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer an Oberst Felix Becker, Kommandeur eines Grenadier-Regts.; Hauptmann Rudolf Behr, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Hauptmann Martin Steltz, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regt.; Oberwachtmeister Otto Ude; Zugführer in einer Radfahrer-Abteilung; Leutnant Landgraf, Flakkompanieführer in einem Flak-Regt.; Unteroffizier Helmuth Harth, Panzerkommandant in einem Panzer-Regiment; Obergefreiter Josef Röder, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Die Entsendung südafrikanischer Truppen auch außerhalb des afrikanischen Kontinents hat der südafrikanische Premierminister Smuts entgegen seinen bisherigen Zusagen der gesetzgebenden Versammlung in Pretoria vorgeschlagen.

Politische Notizen zum Tage

Unter den vielen Problemen, die in Casablanca nicht gelöst wurden, findet sich auch das der Aussöhnung zwischen den Generalen de Gaulle und Giraud. De Gaulle, so berichtet „News Chronicle“, habe nach seiner Rückkehr nach London ziemlich ermüdet ausgesehen und sich in dem Sinne geäußert, daß nicht in allen Fragen eine Übereinstimmung herbeigeführt werden sei. Insbesondere konnte bezüglich Nordafrikas auf politischem Gebiet keine Verständigung erzielt werden, so daß es vorderhand dabei bleibe, daß kein permanenter Kontakt zwischen Giraud und de Gaulle bestehe. Der Berichterstatter verrät leider nicht, inwieweit die Unversöhnlichkeit der feindlichen Brüder auf die Widerborstigkeit der Generale oder auf die tiefer wurzelnden Gegensätze ihrer imperialistischen Hintermänner zurückzuführen ist. Nordafrika ist nicht nur der Zankapfel der Alliierten geblieben, es stellt vielmehr die Sphäre der Unklarheit, der Verwirrung und des Geheimnisvollens dar, durch die kein Weg zur Freiheit der operativen Entscheidung führt.

In einer stürmischen Sitzung des ägyptischen Senats wurden die Ausbeutungsmethoden der anglo-amerikanischen Besatzungsmächte aufs heftigste kritisiert. Das von den Etappensoldaten ausgestreute Papiergeld, heißt es, habe in Ägypten eine Preissteigerung inflationistischen Charakters ausgelöst. Das ägyptische Volk müsse den letzten Besitz auf dem Markt werfen, ohne dafür etwas anderes als einen Strom sich täglich entwertenden Geldes zu erhalten. In der Tat repräsentieren die leicht ausgegebenen Pfund- und Dollarnoten der Militärs allenfalls einen Wechsel auf die Zukunft. Und der gesunde Instinkt des ägyptischen Volkes läßt es ahnen, daß diese Zukunft möglicherweise recht trübe werden könnte.

Die Vereinigung der Araber müßte, mit diesen Worten legte der Emir Abdullah von Transjordanien einem „Times“-Korrespondenten sein politisches Programm dar, mit dem Zusammenschluß von Syrien, Palästina und Transjordanien

zu einer Zollunion beginnen, in der die Landesverteidigung wie die diplomatischen Vertretungen gemeinsam geregelt wären. Diese Entwicklung hänge gegenwärtig vor allem von der französischen Politik in Syrien und Libanon ab. Hätte der Emir, der seit Jahr und Tag als der arabische Intimus Winston Churchills bekannt ist, dessen Vater aber, ein Opfer britischer Versprechungen, sein Leben als Apfelsinenhändler auf Cypern beschloß, etwa gesagt: es sehe heute so aus, als ob die Juden in Roosevelts nächster Umgebung über die Geschichte der Araber in Palästina und im kleinasiatischen Hinterland zu befinden hätten, so wäre er der Wahrheit erheblich näher gekommen.

Die Besichtigungsreisen der südamerikanischen Journalisten durch die Vereinigten Staaten stehen nicht nur im Zeichen der politischen, sondern vor allem der militärischen Propaganda. So wurden den uruguayischen und peruanischen Pressevertretern, die als Gäste Nelson Rockefeller, Roosevelts Südamerikaspezialisten, das Trainingslager von Fort Benning besuchten, Fallschirmsprünge der Luftinfanterie und Manöver der Panzertruppen vorgeführt. Sie sollten sich wahrscheinlich ein Bild von der militärischen Kraft der USA machen — für den Fall, daß ihre eigenen Landsleute Geschmack an einer wirklichen Unabhängigkeit fänden.

Hartnäckige Gerüchte in Kopenhagener politischen und diplomatischen Kreisen wollen wissen, daß in den leiztwichigen Verhandlungen in London und Washington Wünsche erörtert wurden, die von sowjetrussischer Seite gestellt wurden. Es wird behauptet, daß die Sowjets Garantien dafür gefordert haben sollen, daß ihre Westgrenze schon jetzt in Übereinstimmung mit den russischen Bedürfnissen festgelegt werde. So verlautet, daß Sowjetrußland ganz Nordnorwegen, Lappland und Finnmarken zusammen mit den Häfen Narvik und Petsamo gefordert haben sollte. Man sieht, wer der Herr Europas sein würde, wenn die bolschewistische Flut im Osten durchbräche.

Gerwie

Mit Runzeln Schicksal grüßt, böse nahe dem Horizonte, die er hier ob trotz führen d Hochwald auf dem letzten Ber Triberg ansetzt mungen hinan. I spürte deutlich Weges und sah Gebirges, noch d anschreiten.

„Der Weg“ in so und so!“

Die bewegte Augen des Weg, maßen die loren sich ratlos der Bergwelt. U der Kuckuck zragenden Stamm felt, daß die A Neider höhnten stand er hier u Wucht der Aufg Schwarzwald qu stan, eine Hau Krieg zwischen die Erstellung re Bergen, gerade Land lagerten.

Erst eine Bahn bei Wien; doch für den Schien Schleifen und S der Steigungsleis paße ausgehend eng, ein Auswe falls Tunnel von ließen.

„Wäre auch sie die Leute n der Bahnplaner fens durch die E Heute ging er waldedämmer, ein tig, mit wucher lobender Feuer Abenddämmer g Wie heller V stämme.

Aus dem Ruf halle in der So Schritt. Das Ab Er scheute sich, scheinen in der demantel, Lode ein Stroich an gen und der Lu bereiten.

In hurtigem S Böschung zwisch und sah von do Gestalt der Sä schweben, stegre samen, und sei

Hoho, Siegen hing nach dem dem Gedanken a Tun hartnäckig „Wo der Ginst sich auftut, durc einem Blitzschla heller und feuer kuckus erklang w „Ich hab's“, i überlaut in den unbekümmert d hören konnte un würde.

Am Wegsäum Striche und Zah daheim im Gast diesem Tun die geschafft, die L Begegnung mit das böhnche A würde er mit d

Einmal ke

ROMAN VON A

13. Fortsetzung

„Hören Sie so Sie wirft einen sich wieder. „Es ich fünf Minuten Man muß Kinder daß sie brav ein dem Datsuk träu Bunianfrau ihn heiraten wollte.“

am offenen Fens hinausstarr nen schwarzen H Haus zwak un den Mann herei ung schweigend Kaffee getrunk Schwarze, er se zu holen. Und o Traumes und s verschwunden.“ und seine Frau ten, daß ein war...“

„Eine Frau wi „Ja, Habe ich sie, glaube ich nicht; er kon raten... Sagen Glückliche? W

„Nein.“ Wern hätte an einer finde es sonder derbarer als da merhin begriff keine bösen Ge

„Im Gegenteil der Liebliche d seine Katze ers

Gerwig begegnet einem jungen Mädchen

Von Karl Lütge

finden sich dar-
mulationen. Die
ner die Dreier-
zu zwingen besu-
g in den ernsten
lager wegen des
d'Italia" schließ-
einseitigen fra-
ordamerikanische
lehrt gebildet
und chinesische
an den erhofften
e.
Verbündeten h
beobachten vor
se. So wird aus
glischen Diplo-
schen und wirt-
senschaftlichen Ge-
n, während ihm
die mit einem
auftragten in Ma-
politischen und
in die Hand zu
der Versorgung
des, liegen auch
den Händen der
aber requirieren
svorräte, die sich
m, und die Lager
ankonserven wu-
nt beschlagnahmt.
ruppe entsprechen
gesamten Jahr-
Marokkos nach
nähmungen kam
Engländern stark
en, Wein, Tabak,
Früchten.

Mit Runzeln im Gesicht, wie sie hartes Schicksal grübt, erhoben sich die alten Berghänge nahe dem Weg vor Gerwig. Die weiten Horizonte, die sich bei Offenburg aufgetan, fand er hier oben im Tal verengt. Jah und trotzig führen die Hänge mit Buschwerk und Hochwald auf. Der Holzfuhrweg, der hinter dem letzten Berghof zwischen Hornberg und Triberg ansetzte, holperte in müden Krümmungen hinan. Der Oberbaurat aus Karlsruhe spürte deutlich die unwillige Gebärde des Weges und sah weder die Naturpracht des Gebirges, noch die hohe Einsamkeit im Bergansprechen.
„Der Weg“, murmelte er, „ein böser Weg, so und so!“
Die beweglichen, eher strengen als heiteren Augen des beweglichen Mannes folgten dem Weg, maßen die steilen Berghänge und verloren sich ratlos angesichts der Urmächtigkeit der Bergwelt. Unwirsch hob er den Kopf, als der Kuckuck zwischen den wie Dompfeller ragenden Stämmen rief. Er hatte nie bezweifelt, daß die Aufgabe schwer sein würde. Neider höhnten längst, Freunde warnen. Nun stand er hier und sah sich erdrückt von der Wucht der Aufgabe: eine Bahn zu bauen, den Schwarzwald querab, von Offenburg bis Konstanz, eine Hauptbahn; denn der drohende Krieg zwischen Preußen und Österreich gebot die Erstellung rascher Verkehrsmittel auch in Bergen, gerade in diesen, die breit sich ins Land lagerten.

Erst eine Bahn fuhr, droben am Semmering bei Wien; doch dort gab es hinreichend Platz für den Schienenweg, um auszuweichen in Schleifen und Sackgassen für die notwendige, der Steigungslast der Maschinen angepaßte ausgedehnte Strecke; hier war das Tal ein, ein Ausweichen gab es da nicht, allenfalls Tunnel von Längen, die sich nicht bauen ließen.
„Wäre auch schade um die Landschaft, daß sie die Leute nicht sehen sollen“, murmelte der Bahnplaner am dritten Tage seines Streifens durch die Berge.
Heute ging er wiederum allein durch Hochwaldämmer, einen Weg, der sich schluchtarig, mit wuchernden Ginsterbüschen, deren lobender Feuerbrand das aufkommende Abenddämmer groß erhellte.
Wie heller Vogelruf klang eine Frauenstimme.
Aus dem Ruf löste sich ein Lied und widerhallte in der Schlucht. Gerwig hemmte den Schritt. Das Abenddunkel verdichtete sich. Er schaute sich, der Sängerin durch sein Erscheinen in der Einsamkeit, mit seinem Lodenmantel, Lodenfilz und Wanderstock wie ein Strolch anzusehen, Schrecken einzujagen und der Lust des Singens ein Ende zu bereiten.

In hurtigem Satz sprang er seitwärts in die Büschung zwischen den grellgelben Ginster und sah von dort die anmutige, jugendliche Gestalt der Sängerin ahnungslos vorüberstreifen, siegreich über ihn, den Empfindsamen, und seiner spottend mit lustigem Lied.
Hoho, Siegerin über ihn? Er lachte und hing nach dem Hinabspringen auf den Pfad dem Gedanken an sein ein wenig sonderbares Tun hartnäckig nach.
Wo der Ginster erlosch und Walddunkel sich auftrat, durchströmte es Gerwig wie bei einem Blitzschlag. Der Ginster wurde noch heller und feuerähnlicher, der Ruf des Kuckucks erklang wie Siegesgeschrei.
„Ich hab's“, schrie der ernsthafte Mann überlaut in den Wald, ich hab's, ich hab's, unbekümmert darum, daß die Sängerin ihn hören konnte und nun erst recht erschrecken würde.
Am Wegsaum kauerte Gerwig und malte Striche und Zahlen auf den Papierblock, und dabei im Gasthof in Triberg saß er über diesem Tun die halbe Nacht. Dann war es geschafft, die Lösung gefunden... durch die Begegnung mit dem jungen Mädchen, durch das höfliche Ausweichen! Grad so höflich würde er mit den Bahnzügen seitwärts aus-

Munter sprudelte die junge Dame von ihren kleinen Erlebnissen im Bergwald, und da es sich fügte, aus Artigkeit oder vor Verlegenheit, kein besseres Thema zu finden, erzählte der Oberbaurat von seinem entscheidungsvollen Zusammentreffen in der Ginster-schlucht, das nur einseitig gewesen, doch allezeit für ihn unvergesslich sein werde.
Der Blick der jungen Dame traf Gerwig, belustigt, wie es anfangs scheinen mochte, dann nachdenklich und zuletzt etwas ratlos. Die kornblumenblauen Augen erstrahlten dann unversehens in vollem Glanz, und munter erging die Frage:
„So hätte ich Anteil an Ihren Plänen?“
Gerwig hatte mit jenem gesammelten Eifer gesprochen, wie man ihn nur Frauen gegenüber aufbringt, denen man gefallen will, wemöglich im Widerstand gegen die harte Höflichkeit der älteren Dame, die unbeteiligt blieb. Nun brach auch die letzte Scheu in ihm; er gab den strahlenden Blick zurück.
„Ja, gewiß!“ gestand er freimütig.
Und nach einigen Tagen, als er dann an die junge Dame die Frage richtete, ob sie ihn liebe und ob sie ihn heiraten wolle, da antwortete diese ebenso freimütig:
„Ja, gewiß!“

Die erste deutsche Aerzlin / Zum 100. Geburtstag Dr. Franziska Tiburtius'

Als Franziska Tiburtius 1871 nach mehrjähriger Erzieherinnenbildung den Entschluß faßte, Medizin zu studieren, war dies ein Wagnis ohne Beispiel in Deutschland. Keine deutsche Universität öffnete ihr die Pforten. Sie war gezwungen, sich in Zürich immatrikulieren zu lassen. Dort fand sie einen Kreis studierender Frauen aus verschiedenen Nationen, unter ihnen auch eine Deutsche, Emilie Lehmann, mit der sie später eine tiefe Freundschaft und gemeinsame Lebensarbeit verband.
„Die Jahre, in die meine Studienzeit fiel“, so schrieb die Achtzigjährige in ihren Erinnerungen, „waren reich an Spannung und Umschwung, sowohl auf wissenschaftlichem Gebiet als auch in der Gesamtweltanschauung.“ Als großes Glück erschien Franziska Tiburtius die Tatsache, daß die hauptsächlichsten Lehrfächer der ersten Semester mit Männern besetzt waren, die dem „Experiment Frauenstudium“ freundlich gegenüberstanden und trotz aller Freundschaft sich die Objektivität bewahrten. 1876 promovierte sie mit „sehr gut“ zum Dr. med.
Nach kurzem Aufenthalt in ihrer pommeranen Heimat Rügen trat sie dann als Volontärin in die Gynäkologische Klinik in Dresden unter Professor Winckel ein, der einzigen Anstalt in Deutschland, die junge Ärztinnen beschäftigte. Ende 1876 ging sie nach Berlin, wo sie sich vergeblich bemühte, zum deutschen Staatsexamen

zugelassen zu werden. Selbst das preußliche Hebammenexamen wurde ihr verweigert. Als dann die neue freihändlerische Gewerbeordnung, die die Ausübung der Heilkunde unterstellte, verordnet wurde, hängte Dr. Tiburtius kurz entschlossen ein Schild mit ihrem Namen und dem Zusatz „Dr. med.“ an ihre Tür und begann ihre Praxis. Mit Dr. Emilie Lehmann gründete sie 1878 in der Alten Schönauer Straße eine Poliklinik für Frauen in einer Hofwohnung, die ihr unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war. Schon die erste Sprechstunde brachte zwölf Patientinnen, ein Zeichen dafür, daß für diese Einrichtung im Arbeiterviertel ein wirkliches Bedürfnis bestand. Die Zahl der Patientinnen nahm täglich zu. Die beiden Ärztinnen haben diese Poliklinik zwanzig Jahre hindurch geleitet. Mehr als tausend Kranke sind alljährlich dort behandelt worden. Der Poliklinik wurde eine Pflegeanstalt für ruhebedürftige Kranke angegliedert. Aus ihr entwickelte sich die „Klinik weiblicher Ärzte“.
Bis 1907 hat Dr. Tiburtius im Berufsleben gestanden. Mit 64 Jahren gab sie ihre Praxis in jüngere Hände. Im Weltkrieg hat sie sich dann noch einmal der Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt. Als sie am 5. Mai 1927 die Augen für immer schloß, war ein von erster Berufsarbeit erfülltes Leben zu Ende gegangen. Es wurde zum Ansporn und zur Verpflichtung für die nachfolgenden Frauengenerationen.
H. Rannow

Kleiner Kulturspiegel

Der aus Göttingen stammende Maler und langjährige Dresdener Akademiedirektor Prof. Georg Lohrig vollendete das 75. Lebensjahr.
Der deutsche Literaturgeschichtliche Prof. Hennig Brinkmann wurde von der Stockholmer Hochschule zu Vorlesungen eingeladen.
Prof. Dr. Otto Eger, dem Begründer des Gleibener Studentenheims, wurde die Plakette des Reichsstudentenwerkes verliehen.
Der deutsche Gelehrte Professor Georg Kulenkampff errang mit einem Konzert in Lissabon einen von der portugiesischen Presse als beispiellos bezeichneten Erfolg.
Im Alten Schloß zu Straßburg veranstaltet die Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein im Februar zum 80. Geburtstag des badischen Malers Arthur Grimm eine Sonderschau mit 150 Werken des Meisters.
Die Essener Oper bringt anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens die neue Sinfonie von Ernst Pepping und das Singspiel „Die schlaue Molinerin“ von César Praeger zur Uraufführung.
Milibero Komödie „I capricci di Callor“ und „Don Pedro Pappaspiel“ von Manuel de Falla zur deutschen Erstaufführung.
Unter Leitung des Generalintendanten Hans Meißner und des GMD Franz Konwitschny (Frankfurt) wurde in Barcelona mit starkem Erfolg Wagners „Götterdämmerung“ mit deutschen Kräften aufgeführt.
„Der ewige Soldat“, dramatische Legende von Rudolf Klutmann, kommt am 28. Januar durch die Landesbühne Magdeburg-Anhalt und das Steirische Landestheater Graz zur Uraufführung.
Schriftsteller Karl Hesselbacher ist in Baden-Baden im 72. Lebensjahr gestorben. Hesselbachers eindrucksvolles Kennnis von Land und Leuten, in erster Linie des Bauerntums, bereicherte

in dichterischer, zuweilen auch erziehungsbefähigender, volksnaher Form in höchst wertvoller Weise die Heimatliteratur.
Der stellvertretende Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Memmel (Würzburg), hat einen eigenen Sängerkreis (Mainfranken) errichtet. Er wird in Sängerkreisen eingeteilt werden, die den Kreisen der NSDAP entsprechen, so daß der Partei für Veranstaltungen und Feiern die angeschlossenen Sängergruppen zur Verfügung stehen. Für die Durchführung größerer Sängertage wurden die beiden Sängerkreise Mainfranken und Franken zu einer „Frankischen Sängergemeinschaft“ zusammengeschlossen.
In dem vom Westfälischen Kunstverein ausgerichteten Wettbewerb „Jung-Westfalen 1948“ wurde Preisträger der aus Bochum stammende Maler Josef Pieper. Der „Bochumer Preis“ wurde geteilt an Leonhard Pieper und Bernd Miesch verliehen.
Mannheimer Kulturspiegel
Am kommenden Mittwoch spricht im Deutschen Volksbildungswerk Mannheim (Casuarial) Dipl.-Ing. Heinrich Gessell, Berlin, zu Lichtbildern über „Deutsche Roh- und Werkstoffe aus deutscher Arbeit“. Über Fragen also, die gerade für die deutsche Kriegswirtschaft von ungeheurer Bedeutung sind.
Rundfunk am Freitag
Reichsprogramm: 12.40-14.30 Werkpausenkonzert, 18.00-18.50 Kammermusik (Beethoven, Rüdell), 19.00-19.30 Konzertmusik, 19.30-21.00 Unterhaltungsmusik, 19.00-19.15 Unsere Luftwaffe, 19.30-19.35 Frontberichte, 20.15-21.00 Neue Musik für Blasorchester, 21.00-22.00 Neue Unterhaltungsmusik.
Deutschlandwende: 20.15-21.00 „Vom ewig Deutschen“; Die Fahne des Reiches, 21.00-22.00 Musikalisches Spiegel der Zeit.

Mit Horn und Klarinette

Kammermusik der Berliner Philharmonie

Mit Mozart, Schubert und Brahms bestimmte der Dreiklang der Klassik, der Früh- und der Spätromantik deutscher Kunst die Vortragsfolge der Kammermusik, die acht Mitglieder des Berliner Philharmonischen Orchesters am Mittwoch im Saal der Mannheimer „Harmonie“ gaben. Aber die Eigenwilligkeit ihrer Instrumentation machte das Nacheinander der drei Werke zu einer solchen Seitenhieblichkeit auch für den verwöhntesten Geschmack, daß sie allein den ausverkauften Saal gerechtfertigt hätte. Die Wiedergabe hatte in jedem Zuge hoben, in einigen Sätzen nicht zu überbietenden Rang. Das seltene Erlebnis wurde damit zum einzigartigen Genuß des Musizierens. Am intimsten Stück offenbarte die Berliner Künstler das Geheimnis ihres Wunderorchesters, eine Solistenkunst, die dank der virtuosen Technik und dem verfeinerten Kunstverständnis nichts erstrebt als das gütliche Stilleben in der Gemeinschaftsleistung. Schon im Horntrio Es-dur von Brahms erreichte ihr Vortrag, vom Klanglichen wie vom Geistigen her gleichermaßen reif aufgespürt, intensiv durchdrungen und romantisch besetzt, die Ebene des Absoluten, auf der die Musik, entmaterialisiert und ins Metaphysische erhoben, in ihren tragischen Spannungen und in ihrer heiteren Gelöstheit das reine Bekenntnis des Menschen ausspricht. Das Programmatische des Werkes fiel ab wie alles irdische Beiwerk der Kunst, mag man für dieses Trio in der Begegnung des Meisters mit der oberrheinischen Landschaft, in Erinnerungen an Baden-Baden und an die dunklen Tannengründe des Schwarzwaldes oder in biographisch verankerten Leiderlebnissen vermuten. Mit wundervoll weichem Ansatz, bruchlosem Atem der Melodie und unerhörter dynamischer Disziplin blies Martin Ziller den Hornpart. Die Zwiesprache des Andante (formal gewiß eine Merkwürdigkeit als Rondo am Beginn eines Trio) wurde zum unbeschwerteren Klangbild, das ergreifend ausdruckschwere es-moll-Adagio zum zeitlosen Symbol einer Schicksalslast, die dem einen so, dem anderen so widerfährt.

Mit dem mildglänzenden, warmen Ton des Klarinetisten Alfred Brückner, der unheimlich empfindsam die Kantilene, vorbildlich wendig das Figurenwerk behandelte, erschien des späten Mozarts Quintett (KV 581) wie eine erste, frühlinghaft blühende Vorahnung der Romantik, die hier ihren Gefühlsüberschwang noch im edelsten Maß der Form bündigt. Herrlich im fast zerbrechlichen Duft des Klanges war der Stimmungszauber des Larghetto, köstlich die Frische der höfischen Serenadenfreude.
Ideal ausgewogen wirkte das Ensemble auch in Schuberts Forellenquintett, in dem Oskar Rothensteiger, der männlich herbe Brahms-Pianist, mit nervigem Anschlag das Tonvolumen des Flügels zügelte und alles Figurative hauchzart verästelte. Vom ersten Violinpult Erich Röhrs bis zum geigerisch delikater phrasierenden Kontrabaß Alfred Krügers hörte man durch Karl Höfer (Violine), Werner Buchholz (Bratsche) und Wolfram Kieber (Cello) in allen Werken nur hochkultivierte Streicherkunst. Und es gab, wie der stürmische Beifall bestätigte, niemanden, dem das ausgedehnte Konzert zu lang erschienen wäre.
Dr. Peter Funk

Was spielt man in Griechenland?

Athen, im Januar
Es gibt wenig Völker, denen die Freude am Mimus, am heiteren Komödienpiel, so ursprünglich eingeboren ist wie den Griechen. Der Krieg hat dem griechischen Theater einen ungeahnten Aufschwung gegeben, der vielleicht nicht ohne Grund als ein Gegengewicht gegen die politische Ohnmacht des Landes zu erklären ist. Über ein Dutzend Theater spielen täglich in Athen, und ihr Spielplan reicht von Strindberg und Ibsen bis zu Pirandello und Shaw.
Das „Kivellis-Theater“ überraschte mit einem betagten Kötzebue. „Der Rehbock oder die schuldlosen Schuldbeuften“ erschien in einer geistvollen griechischen Bearbeitung. Auf der deutschen Bühne lebt Kötzebue „Rehbock“ in veroperter Gestalt in Lortzings vor hundert Jahren geschaffenen „Wildschütz“ weiter. Der historische Staub, der auf dem Lustspiel lagert, war wie weggeblasen.
Sehr beifällig aufgenommen wurde auch die Uraufführung einer Komödie „Der Eifersüchtige“ von Angelos Terzakis, der unter den lebenden griechischen Bühnenschristellern als eigenwüchsige Begabung angesehen wird. Als Satire auf ein sich überall zu Hause findendes Parasitenum trift Terzakis Komödie mitten ins Schwarze.
Friedrich W. Herzog

Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

13. Fortsetzung
„Hören Sie so gern Märchen? Also gut...“ Sie wirft einen Blick auf die Uhr und setzt sich wieder. „Es ist im Grunde einerlei, ob ich fünf Minuten früher oder später komme... Man muß Kindern immer Märchen erzählen, daß sie brav einschlafen, nicht wahr? Also dem Datuk träumte eines Nachts, daß eine Bunianfrau ihn fragte, ob er ihre Tochter heiraten wollte. Und am andern Tag, als er am offenen Fenster saß und in Nebel und Regen hinausstarrte, sah er plötzlich einen kleinen schwarzen Mann auftauchen, der auf sein Haus zukam und nach ihm fragte. Er nötigte den Mann herein, und nachdem sie lange genug schweigend auf der Matte gesessen und Kaffee getrunken hatten, sagte der kleine Schwarze, er sei gekommen, um die Antwort zu holen. Und der Datuk entsann sich seines Traumes und sagte ja. Und da war der Bote verschwunden. Und dem Datuk schauderte, und seine Frau weinte, weil sie nun merkte, daß ein Bunian bei ihnen gewesen war...“
„Eine Frau war also auch noch vorhanden?“
„Ja. Habe ich das nicht gesagt? Matu hieß sie, glaube ich. Aber das störte ja weiter nicht; er konnte ja mehrere Frauen heiraten... Sagen Sie nun nicht einmal: „der Glückliche“? Wie die meisten Europäer!“
„Nein.“ Werner schüttelte den Kopf. „Ich hätte an einer vollkommenen Frau. Aber ich finde es sonderbar, daß ihn schauderte - sonderbarer als daß die Frau heute, was ja immerhin begreiflich ist. Die Bunian sind doch keine bösen Geister!“
„Im Gegenteil. Sie sind die Nachkommen der Lieblinge des Propheten - auch wenn sie seine Katze erschossen haben...“

„Ist das auch eine Geschichte?“
„Ja, aber die erzähl ich Ihnen ein andermal. Finden Sie es merkwürdig, daß der Bunian ihm unheimlich war? Ich weiß, eure Könige sind anders. Feen oder Zwergenkönige oder verzauberte Jungfrauen erscheinen da einfach so, ohne daß man erschrickt. Aber ich finde, gerade durch diese Selbstverständlichkeit der Wunder erscheinen sie einem weniger glaubwürdig. Wenn meine Babu mir erzählte, wie es dem Datuk eilig über den Rücken lief, dann spürte ich, daß ihm wirklich etwas Außergewöhnliches geschehen war. Und er stand mir näher als eure Prinzen oder Gänsehirtin, die nicht mit der Wimper zucken, wenn ihnen strahlende Feen oder feuerspeiende Drachen begegnen. Da hab ich immer das Gefühl, die Begebenheiten liegen hunderttausend Jahre zurück, oder ein Dichter hat sie sich aus den Fingern gesogen. Hier sind die Märchen noch lebendig... Mein Vater hatte noch einen Mandur, der allen Erstes behauptete, mit einer Orang Bunian verheiratet zu sein...“
„Und das ist nun ein Glück für die Betroffenen?“ fragt Werner ohne Spott.
„O ja, doch. Sie müssen nur einige Vorsichtsmaßregeln beobachten, wenn es nicht zu ihrem Unglück auschlagen soll. Nicht darüber schwatzen... vor allem keinem Fremden den geheimen Wohnplatz verraten... Und nicht versuchen, durch das Gestrüpp zu dringen und auf eigene Faust das Haus zu suchen, wenn das Zitronenblatt nicht auf dem Batu Gadang liegt...“
„Ach ja, richtig, davon gingen wir aus! Was hat es für eine Bewandnis mit dem Zitronenblatt?“
„Es wird ja zu spät! Ein anderes Mal...“
„Nein, das ist für mich das Allerwichtigste! Ich soll doch selber nach dem Zitronenblatt sehen...“
Es liegt ein so angstvoller drängender Eifer in seinem Ton, daß Grada lacht: „Dann allerdings! Gut, daß Sie mich daran erinnert haben. Also in der Nacht, nachdem der Bote

da war, erschien er wieder und holte den Datuk aus dem Bett und führte ihn in ein Haus, wo die Hochzeit gefeiert wurde...“ Sie spricht nun sehr viel schneller, in einem leichten und flüchtigen Ton. „Und am andern Morgen ging der Datuk an den Brunnen, um sich zu waschen, und als er das erste Wasser über sich hingegossen hatte, da stand er plötzlich vor seinem eigenen Haus und fand alle Türen noch verschlossen...“
„Und dann?“
„Und dann? Sie fragen richtig wie ein kleines Kind!“
„Ja, weil ich wissen muß, was mit dem Zitronenblatt war.“
„Nun, dem Mann wurde es zu langweilig, den Mann immer zu holen; wahrscheinlich hatte das junge Paar sehr oft Sehnsucht nacheinander, und da sagte sie Bungo... das war die Bunianfrau: Wenn dein Herz heftig nach mir verlangt, dann geh nach dem Stein und sieh, ob ein frisches Zitronenblatt darauf liegt. Dann reibe damit über die Augen, und dann wird sich das Dickicht teilen, und du wirst einen weißen Weg sehen, der zu meinem Hause führt. Aber versuche nie, durchzudringen, wenn du das Zeichen nicht findest. Du wirst krank werden, und die Dornen würden dir die Kleider in Fetzen vom Leibe reißen...“
„Und er hat es natürlich doch versucht.“
„Nein, er war brav und gehorsam, und sie hatten viele Kinder... und wenn sie nicht gestorben sind so leben sie heute noch. So heißt es doch immer bei euch zum Schluß. Und jetzt: Gute Nacht!“
Sie streckt ihm die Hand hin zu einem kurzen, festen Druck, und eine Minute später rollt der Wagen fort... und Werner steht da und hat das lächerliche und fast körperliche Gefühl, als ob die eiligen Räder über sein Herz gingen...
Trotz der Arbeit schleichen die Stunden und die Tage. An dem ersten Feiertag setzt er sich in den Wagen und fährt los.

Eine Sirene heulte hinter ihm auf... ein Wagen will ihn überholen, er fährt scharf an den Straßenrand.
Eine Staubwolke wirbelt an ihm vorbei, er kneift die Augen zusammen, und als er sie wieder öffnet, ist der Wagen schon längst in lebensgefährlich schneller Fahrt vorübergeaus und verschwindet hinter der Wegbiegung.
Als er die Brücke sieht, läßt er den Wagen ausrollen. Er steigt aus und schlendert auf den Stein zu. Es fährt weit und breit kein Wagen, es ist niemand da, der ihn beobachten könnte... und wenn auch, er kann sich immer damit ausreden, daß er den alten Sagen und Märchen nachforscht und ihre Stätten aufsucht...
Ja, da muß der Stein sein! Er spürt einen kleinen Stoß gegen sein Herz... Es liegt ein Blatt darauf! Wahrscheinlich hat der Wind es heruntergeweht... ein einzelnes frisches, dunkelgrün glänzendes Blatt. Es ist wie ein freundliches Zeichen.
Ist es ein Zitronenblatt? Er weiß es nicht genau, es hat einen starken, herben Duft. Er prüft es gedankenvoll ein paar Augenblicke mit den Fingerspitzen, und dann überkommt ihn die törichte Versuchung. Es ist die tiefe Stille, die flirrende Hitze, die unendliche Einsamkeit; vielleicht geschieht doch ein Wunder. Er preßt das kühle Blatt gegen die geschlossenen Augenlider.
Und im selben Augenblick klingt ein Lachen hinter ihm auf, das ihn herumreißt.
Keine zehn Schritte von ihm entfernt steht Grada. Er ist so fassungslos, daß er mit offenem Mund nach Atem ringt und kein Wort hervorbringen kann.
„Glauben Sie nun an Märchen?“ fragt ihre schwebende Stimme. „Sie starren mich an, als ob ich ein Gespenst wäre!“
„Ja... ich...“ stammelte er verwirrt.
„Verzeihen Sie... aber Sie scheinen es wirklich zu sein... es ist so unwahrscheinlich...“
(Roman-Fortsetzung folgt.)

Ahorn, Buche oder Linde?

Sieid nicht unglücklich über die kahlen Bäume des Winters! Schaut sie nur mit offenen Augen an, wie sie so, ihrer Blätter entkleidet, erst richtig ihren "Bau" zu erkennen geben.

"An ihren Blättern sollt ihr sie erkennen..." Wer nur daran eine Eiche, Buche, Esche, Ruster und Kastanie ausmachen kann, der gebe nicht vor, ein Naturfreund zu sein.

Das Studium ohne Reifeprüfung

Die erhöhte Bedeutung, die angesichts der Nachwuchslage in den akademischen Berufen, insbesondere auch hinsichtlich der Zulassung von Kriegsteilnehmern zum Studium, der Begabtenprüfung für die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis zukommt, hat den Reichserziehungsminister veranlaßt, auf Grund der bisherigen Erfahrungen die Prüfungsbestimmungen in einigen Punkten zu ändern.

Bei der Prüfung wird besonderer Wert auf die geistige Reife, geschulte Denk- und Urteilskraft, tiefgehendes Verständnis für geistige Fragen und Gewandtheit im Gebrauch der deutschen Sprache gelegt.

Was Sandhofen berichtet

Heute, Freitag, findet aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Tages der Machtergreifung im Morgenatensaal eine Kundgebung der Parteigruppe statt.

Einen Abend mit bester Unterhaltung und wechselvollem Programm wird am 1. Februar die NSG „Kraft durch Freude“ im Morgenatensaal bieten.

Kurze Meldungen aus den heimatischen Gauen

Hexentanzplatz Schriesheimerhof

Wenn man durch Wiesen und Felder die Straße von Schriesheim zum Schriesheimerhof emporschaut, am idyllisch gelegenen Bad vorbei, dann erreicht man die Abzweigung des nach Altenbach führenden Weges.

Später hielten die Schönauer und Heiligenberger Mönche beim Schriesheimerhof im Mai ihre Flurmesse ab. Die Schönauer labten sich dabei an Forellen, Kuchen und Braten, während die Heiligenberger nur trockenes Brot hatten.

h. Lampertheim. Auf dem Altrhein brachen zwei Kinder im Eis ein. Nur dem Umstand, daß der Wasserstand jetzt niedrig ist und Passanten sofort eingriffen, ist es zu danken, daß es bei der Abkühlung blieb.

b. Viernheim. Das Standesamt verzeichnet im vergangenen Jahre folgende Einträge: 184 (221) Geburten, 172 (121) Sterbefälle, 89 (79) Eheschließungen.

f. Pforzheim. Vor dem Einzelrichter hatten sich zwei städtische Beamte zu verantworten, die von einem Schmied, der schwarzgeschlachtet hatte, Schweinefleisch ohne Marken bezogen hatten.

Steigende Zahl der Prüflinge bei den Handelskammern

Weiterhin guter Leistungsstand der Ausbildung

Die Industrie- und Handelskammern legen jetzt für das Kriegsjahr 1941 den Bericht über die Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen vor.

Trotz des Krieges werden aber Leistungsfortschritte gemeldet, die sich insbesondere aus der kriegsbedingten verantwortlichen Einschaltung junger Leute in den Betrieb ergeben.

Als der Rosengarten noch Spielplatz war

Kriegssage und Sportgeschichte ranken sich um das Mannheimer Festhallengelände

Es ist dem Pfälzer Menschenstolz nicht gegeben, an der Vergangenheit zu hängen. Und auch der Mannheimer, dessen Heimatstadt noch jung und ohne große geschichtliche Tradition, lebt mehr der Forderung des Tages als der Erinnerung.

Die Sage vom Rosengarten ist, wie so manche andere, wenig bekannt. Nur in der Benennung unserer großen Mannheimer Festhalle lebt der Name weiter.

Nach Jahr und Tag, Lisbeth hatte bei der Fischerhütte eine ausgedehnte Rosenzucht begonnen, kamen Kriegerscharen vor die Feste Mannheim gezogen.

Mit dem Namen Rosengarten ist aber für viele alte Mannheimer eine besondere Erinnerung verknüpft. Sie spielt in der Sportgeschichte der Stadt eine bedeutsame Rolle.

ten. Obwohl es sich um kleinere Mengen Landeile, erhielten die Käufer sechs Wochen Gefängnis und je 100 Reichsmark Geldstrafe.

Emmendingen (Baden). Der Einwohner Emil Stöckling von Weisweil kam mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er schwerverletzt aufgefunden wurde.

Maximiliansau. Ein junges Mädchen von hier hatte an die Lenkstange ihres Fahrrades eine größere Handtasche hängen, die in die Speichen des Rades geriet.

Limburg. Ein bedauerlicher Unfall forderte hier ein junges Menschenleben. In Ausübung seines Berufes stürzte der sechszehnjährige Schornsteinfegerlehrling Kübler aus dem benachbarten Staffel von einem dreistöckigen Hause in der Nähe des Rathauses ab und schlug mit dem Kopf auf die Bordkante des Bürgersteigs auf.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Landau (Pfalz). Die Unfälle mehren sich, die durch unbefugtes Handeln mit Waffen entstehen. Und ganz besonders die Spieleret der Kinder mit aufbewahrten Flobergewehren usw.

Lehrlingsrolle hätten etwa 138 000 Lehrlinge zu den Prüfungen erscheinen müssen. Nach Abzug der Wiederholer wurden 124 000 Prüflinge gezählt, so daß etwa 90 Prozent der Lehrlinge zur Prüfung kamen.

Einweihung erlebt. In den Septembertagen 1944 trafen sich die Schüler der Realschule, die kurz zuvor ihr neues Haus, das jetzige Realgymnasium am Friedrichpark bezogen hatten, erstmalig auf dem Baugelände des Rosengartens.

Als das Rosengartenprojekt um die Jahrhundertwende in Angriff genommen und die Ausschachtungsarbeiten auf dem Bauplatz begonnen wurden, zog sich die Fußballer endgültig auf den Exerzierplatz zurück.

Wenn der Saft in die Bäume steigt... Nach dem alten Volksglauben kehrt sich am 23. Januar der Winter auf die „andere Seite“; aber diese Seite, und wenn sie auch noch so viel Kälte und Schnee bringt, führt doch in den Frühling hinüber.

Die Führung des Marine-Landesverbandes Rhein nach Mannheim verlegt. Die Führung des Marine-Landesverbandes Rhein im NSD-Marine-Bund, die bisher in Wiesbaden war, ist von dem Kameradschaftsführer der Marinekameradschaft Mannheim 95, Emil Feiber, übernommen worden.

Das wichtigste Selbstschutzgerät. Die Luftschutzhandspitze hat sich als das wichtigste Gerät des deutschen Selbstschutzes bewährt. In den Händen der vom Reichsluftschutzbund ausgebildeten Hausfeuerwehr wurde sie zum wirksamsten Abwehrmittel im Kampf gegen alle durch feindliche Luftangriffe verursachten Brände.

SPORT UND SPIEL

1. Zwischenrunde zum Tschammer-Pokal 1943

E. P. Die Staffel Mannheim beginnt die Spiele zum Tschammerpokal-Wettbewerb am 14. Februar. Die Paarungen lauten: Plankstadt - 07 Mannheim, Schwetzingen - Friedrichsfeld, Weinheim - Daimler-Benz, Hockenheim - Phoenix Mannheim, TV 1846 - Ostersheim, Sandhofen - Bopp & Reuther, Kurpfalz - Käferthal, Rohrho - Seckenheim, Ilvesheim - Hommelwerke, Wiesental frei. Eine interessante Mischung der beiden Spielgruppen und darf man auf das sich ergebende Kräfteverhältnis gespannt sein.

Großboxveranstaltung in Mannheim

Der VfR Mannheim richtet Samstag, 6. Febr., in der Turnhalle des TV 1846 eine Großveranstaltung im Faustkampf aus. Das Programm umfaßt 14 Kämpfe, 10 Haupt- und 4 Rahmenkämpfe.

Großkundgebung der Partei

Zum 10. Jahrestag der NSDAP findet am Sonntag, 31. Januar, um 10.50 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens eine Großkundgebung statt. Es spricht Pg. Franz Moraller, Hauptschriftleiter der „Straßburger Neuesten Nachrichten“.

Neues aus Friedrichsfeld

Die sogenannte Winterpause beim Landvolk ist vorbei. Bereits ist gesteigerte Tätigkeit in Haus und Hof zu beobachten. Notwendig gewordenen Reparaturen an Maschinen werden noch durchgeführt und alles zum Frühjahrsaufmarsch vorbereitet hergerichtet.

Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Spengler, Werkmeister a. D., und Helma, geb. Becher, Kolmarer Straße 48.

Nicht mehr als 6 Grad Wärme. Ein Witterungsumsturz kann sich auf die Haltbarkeit und Brauchbarkeit unserer Kartoffeln sehr schädigend auswirken, wenn wir nicht vorbeugen.

Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Spengler, Werkmeister a. D., und Helma, geb. Becher, Kolmarer Straße 48.

Verdunkelungszeit: Von 18.15—7.30 Uhr

Unsere kleine Mannheimer Stadtchronik

dieses Selbstschutzgerät nicht so zu würdigen und - zu pflegen wissen, wie es seiner Bedeutung entspricht. Für sie und alle anderen bringt „Die Sirene“, die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, in ihrem neuesten Heft einen bebilderten Aufsatz aus berufener Feder, der wirklich das enthält, was jeder von der Luftschutzhandspitze wissen muß.

Vierter Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude“. Am Montag, 1. Februar, findet um 19 Uhr in der „Harmonie“, D 2, 6, der vierte Kammermusikabend statt, bei dem die bekannte Altistin Emmi Leisner Lieder von Schubert, Brahms und Wolf singt.

Betriebseinschränkung bei der OEG. Ab 31. Januar wird der Stadtverkehr eingeschränkt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Wenn Arbeiter auf Lastkraftwagen befördert werden. Zur Beförderung von Gefolgsgleuten von und zur Arbeit können infolge der Kriegsverhältnisse Bahnen und Autobusse nicht immer benutzt werden. Um an ihrer Stelle die Benutzung von Lastkraftwagen zu erleichtern, hat der Reichsführer H für derartige Transporte neue Vorschriften erlassen.

Wenn Arbeiter auf Lastkraftwagen befördert werden. Zur Beförderung von Gefolgsgleuten von und zur Arbeit können infolge der Kriegsverhältnisse Bahnen und Autobusse nicht immer benutzt werden. Um an ihrer Stelle die Benutzung von Lastkraftwagen zu erleichtern, hat der Reichsführer H für derartige Transporte neue Vorschriften erlassen.

Wir gratulieren. Den 7. Geburtstag feierte Joh. Michel, Sandhofen, Taubenstraße 31.

Härschenbach (VfR Mannheim). Reizzeitspiel (Polizei Dresden), Kupsch (Kriegsmarine), Karsch, Heeresmeister 1934/38 (VfR Mannheim), Walter (Wien), Salzmann (Bastatt), Bauer (Dresden), Bomzer (Wilhelmshaven), der starke Marineboxer, Müller (Neustadt), Winterle (Singen), Mönich (VfR Mannheim) usw.

Sport in Kürze

Eine hervorragende Besetzung weisen die Holzbahnrennen des kommenden Sonntags in Zürich auf. Im Steherkampf trifft Walter Lohmann auf die Schweizer Heimann und Litschi sowie den Niederländer van der Voort.

Die Eishockeymannschaften von Mannheim und Düsseldorf treten sich am Wochenende erneut gegenüber, und zwar im Rahmen des Bister-Gastspiels auf der Essener Kunsteisbahn. Das Eishockey-Endspiel zwischen SC Riesersee und Mannheimer ERC oder Rot-Weiß Berlin steigt nun erst am 26. Februar im Berliner Sportpalast. Das Vorschulrundenfinale Mannheim - Rot-Weiß wurde auf den 13. Februar verschoben.

Maschine

In einer Heilmann wohl über die Feldbearbeitung... Die großen technischen Erfindungen der letzten Jahrzehnte, von den Dampfmaschinen bis zu den modernen Flugzeugen, sind das Ergebnis der menschlichen Gier nach Wissen und Fortschritt.

Die sogenannte Winterpause beim Landvolk ist vorbei. Bereits ist gesteigerte Tätigkeit in Haus und Hof zu beobachten. Notwendig gewordenen Reparaturen an Maschinen werden noch durchgeführt und alles zum Frühjahrsaufmarsch vorbereitet hergerichtet.

Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Spengler, Werkmeister a. D., und Helma, geb. Becher, Kolmarer Straße 48.

Nicht mehr als 6 Grad Wärme. Ein Witterungsumsturz kann sich auf die Haltbarkeit und Brauchbarkeit unserer Kartoffeln sehr schädigend auswirken, wenn wir nicht vorbeugen.

Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Spengler, Werkmeister a. D., und Helma, geb. Becher, Kolmarer Straße 48.

Verdunkelungszeit: Von 18.15—7.30 Uhr

Unsere kleine Mannheimer Stadtchronik

dieses Selbstschutzgerät nicht so zu würdigen und - zu pflegen wissen, wie es seiner Bedeutung entspricht. Für sie und alle anderen bringt „Die Sirene“, die illustrierte Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, in ihrem neuesten Heft einen bebilderten Aufsatz aus berufener Feder, der wirklich das enthält, was jeder von der Luftschutzhandspitze wissen muß.

Vierter Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude“. Am Montag, 1. Februar, findet um 19 Uhr in der „Harmonie“, D 2, 6, der vierte Kammermusikabend statt, bei dem die bekannte Altistin Emmi Leisner Lieder von Schubert, Brahms und Wolf singt.

Betriebseinschränkung bei der OEG. Ab 31. Januar wird der Stadtverkehr eingeschränkt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Wenn Arbeiter auf Lastkraftwagen befördert werden. Zur Beförderung von Gefolgsgleuten von und zur Arbeit können infolge der Kriegsverhältnisse Bahnen und Autobusse nicht immer benutzt werden. Um an ihrer Stelle die Benutzung von Lastkraftwagen zu erleichtern, hat der Reichsführer H für derartige Transporte neue Vorschriften erlassen.

Wenn Arbeiter auf Lastkraftwagen befördert werden. Zur Beförderung von Gefolgsgleuten von und zur Arbeit können infolge der Kriegsverhältnisse Bahnen und Autobusse nicht immer benutzt werden. Um an ihrer Stelle die Benutzung von Lastkraftwagen zu erleichtern, hat der Reichsführer H für derartige Transporte neue Vorschriften erlassen.

Wir gratulieren. Den 7. Geburtstag feierte Joh. Michel, Sandhofen, Taubenstraße 31.

Härschenbach (VfR Mannheim). Reizzeitspiel (Polizei Dresden), Kupsch (Kriegsmarine), Karsch, Heeresmeister 1934/38 (VfR Mannheim), Walter (Wien), Salzmann (Bastatt), Bauer (Dresden), Bomzer (Wilhelmshaven), der starke Marineboxer, Müller (Neustadt), Winterle (Singen), Mönich (VfR Mannheim) usw.

Sport in Kürze

Eine hervorragende Besetzung weisen die Holzbahnrennen des kommenden Sonntags in Zürich auf. Im Steherkampf trifft Walter Lohmann auf die Schweizer Heimann und Litschi sowie den Niederländer van der Voort.

Die Eishockeymannschaften von Mannheim und Düsseldorf treten sich am Wochenende erneut gegenüber, und zwar im Rahmen des Bister-Gastspiels auf der Essener Kunsteisbahn. Das Eishockey-Endspiel zwischen SC Riesersee und Mannheimer ERC oder Rot-Weiß Berlin steigt nun erst am 26. Februar im Berliner Sportpalast. Das Vorschulrundenfinale Mannheim - Rot-Weiß wurde auf den 13. Februar verschoben.

MARCHIVUM

Maschine hilft dem Acker

In einer Heimatstadt der Landmaschinen ist man wohl über die Wichtigkeit der maschinellen Feldbearbeitung unterrichtet; man mag auch wohl über die Summe der Erparnisse, die sich aus der Anwendung solcher Maschinen ergeben, einigermaßen im Bilde sein; ihre agrarpolitische, ernährungswirtschaftliche und damit politische Aufgabe schließlich ist noch viel zu sagen. So fand sich in dem Mannheimer Wirtschaftskreis der Vortrag, den Direktor E. M. Hofweber, der Leiter der Heinrich Lanz AG, in Heidelberg im Rahmen der Veranstaltungen des Instituts für Großraumwirtschaft an der Universität Heidelberg über den "deutschen Landmaschinenbau in seiner Bedeutung für die europäische Ernährungswirtschaft" hielt, lebhaftem Aufmerksamkeitspunkt.

Die großen technischen Erfindungen des 19. Jahrhunderts, vor allem die Entwicklung des Verkehrs, schufen der Industrie einen gewaltigen Versprung vor der Landwirtschaft und rückten gleichzeitig die überseeischen Erzeugungszentren dem europäischen Verbrauch näher. Die Folge war eine Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Produktion, die sich im ersten Weltkrieg bitter auswirkte. Während die Westmächte ihre Getreideversorgung (Eigenherzeugung und Nettoeinfuhr) einigermaßen halten konnten, ergab sich für Deutschland ein Rückgang von etwa 10 000 Tonne im Durchschnitt der Vorkriegsjahre auf knapp 2500 Tonne in den Jahren 1917 und 1918; ähnlich lagen die Dinge bei Kartoffeln und Zuckerrüben. Seit dem Umbruch werden aus diesen Tatsachen die Folgen gezogen. Europa, der Flächenmäßig kleinste Erdteil, hat den höchsten Verbrauch, aber auch die höchste landwirtschaftliche Erzeugung; eine Steigerung kann hier also nur intensivierte Erzeugung bedeuten. So hat sich vor allem Deutschland in den letzten Jahren immer stärker den intensiveren Kulturen wie Kartoffeln, Zuckerrüben, Ölfrüchten, Gemüse usw. zugewandt; auf dem Getreide Sektor steht es hinsichtlich der Hektarerträge fast überall an erster Stelle in Europa, höchstens erreicht von den Ländern mit Sonderkulturen wie Holland. Bei den Hackfrüchten ist eine Intensivierung schwieriger, da diese Ernte wesentlich höhere betriebswirtschaftliche Anforderungen stellt. Zur Deckung des gesamt europäischen Getreidebedarfs ist nur eine verhältnismäßig geringe Erzeugungsteigerung notwendig.

Die Leistungsunterschiede zwischen den einzelnen europäischen Ländern sind nur zum Teil durch Bodennatur und klimatische Verhältnisse bedingt, entscheidend ist die Form der Bewirtschaftung. Der für Deutschland auf allen Anbaugeschlechtern festgestellte hohe Leistungsdurchschnitt läßt die hohe Stufe erkennen, die die deutsche Landwirtschaft betriebswirtschaftlich erreicht hat, die aber ohne Maschineneinsatz nicht denkbar wäre. Die Einschaltung von Maschinen zeigt gleichzeitig den übrigen Ländern Europas die Wege auf, die sie für eine Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung beschreiten müssen. Der deutschen Landmaschinenindustrie fällt damit eine Aufgabe von übertragender Bedeutung zu. Der Aufschwung, den die seit dem Weltkrieg genommene hat, hat ihr im Hinblick auf die konstruktive Entwicklung sowie auf die Fertigungsverfahren und Fabrikationsleistungen Ebenbürtigkeit mit der amerikanischen Konkurrenz und sogar Überlegenheit verschafft.

Direktor Hofweber wies sodann nach, in welchem Maße die einzelnen Maschinen Zeit und Arbeitskraft ersparen; vor allem erinnerte er daran, daß die Beschleunigung der Erntearbeiten es dem Bauern erlaube, für jede dieser

Keine „gesetzlose Zeit“ für Aktienkäufer

Die Verordnung über die Aktienanmeldepflicht ist bis zum 31. Dezember 1943 verlängert worden. Die Verlängerung, die im Reichsgesetzblatt vom 22. Januar 1943 bekanntgegeben wird, erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1943 an. Es ist also zwischen dem Ablauf der Verordnung vom 4. Dezember 1941, die bis zum 31. Dezember 1942 galt, und der jetzt erfolgten Verlängerung keine „gesetzlose Zeit“ eingetreten, wie gelegentlich geäußert und wohl auch gehofft wurde. Vielmehr kann nunmehr kein Zweifel darüber bestehen, daß alle in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem Erscheinen des Reichsgesetzblattes erworbenen Aktien der Anmeldepflicht unterliegen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Hunderttausend-Reichsmark-Grenze damit überschritten wurde. Ebenso kann nunmehr kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Abgabepflicht in der genannten Zeit nicht geruht hat. Ein solcher Zweifel konnte eigentlich auch gar nicht entstehen, denn in den drei vergangenen Wochen sind Aktien abgerufen worden. Nun hat aber ein Teil der Aktienbesitzer in der Zwischenzeit von den angemeldeten Aktien Verkäufe vorgenommen. Er hat dafür höhere Kurse erhalten als er sie bei Abruf zum Stichtagkurs vom 31. Dezember 1941 erhalten haben würde. Es entsteht nun die Frage, sollen solche

Aktienkäufer zum Rückkauf der verkauften angemeldeten Aktien angehalten werden oder in welcher Form sollen sie für die Ausnutzung einer von ihnen erhofften „gesetzlosen Zeit“ herangezogen werden. Die Auflage eines Rückkaufs würde eine unerwünschten Kaufandrang zur Folge haben. Eine solche Folge hätte es aber nicht, wenn die Abführung des Unterschiedsbetrages zwischen dem erlösten Kurs und dem Stichtagkurs auferlegt würde. Diese Auflage wäre vielmehr eine heilsame Lehre, insbesondere für den Teil unter den Aktienverkäufern, der auf Abruf Aktien abgeben mußte, denn er war auf keinen Fall gutgläubig. Er mußte wissen, daß eine Verlängerung der Aktienanmeldepflicht erfolgen würde. Allgemein bleibt jedoch zu belegen, daß der Manipulationsfonds schließlich keinen Bankier für Differenzgeschäfte ist. Wie keine Frage auch geregelt werden wird, auf jeden Fall haben diejenigen, die in der Zwischenzeit angemeldete Aktien verkauft haben, damit zu rechnen, daß sie bei künftigen Abrufen scharfer als bisher angefaßt werden. Das gilt auch für diejenigen, die durch ihre Verkäufe die Hunderttausend-Reichsmark-Grenze weit unterschritten hatten, denn die Absicht, die Anmeldepflicht durch Herabsetzung der Meldelgrenze auf 50 000 Reichsmark zu verschärfen, ist keineswegs fallengelassen worden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

„Schuhscheck“ und „Schuhausbesserungswerkstätten“

In der neuen Verordnung über die Verbrauchsregelung für Schuhe tauchen zwei Begriffe erstmalig auf: „Schuhscheck“ und „Schuhausbesserungswerkstätten“. Es gab schon immer Lederschuhschecks, mit denen die lederverarbeitenden Betriebe ihr Leder einkaufen. Jetzt sind daneben Schuhschecks eingeführt worden, auf die Großverbraucher wie Strafanstalten, Heilanstalten usw. die Schuhe für ihre Insassen einkaufen. Der Schuhscheck tritt in diesem Fall an die Stelle des einzelnen Bezugsscheins. Der Begriff Schuhausbesserungswerkstätte, den die Anordnung ebenfalls neu geprägt hat, bezeichnet jedoch keine neue Einrichtung, sondern faßt nur in einer Bezeichnung erstmalig die Stellen zusammen, die Schuhe ausbessern. In der alten Anordnung von 1940 war statt dessen die Rede von „Besehung von Schuhen durch Schuhmacher oder andere Werkstätten“.

Elektrizitätswerk Straßburg

Der Energieverkauf der Vorkriegsjahre konnte noch nicht erreicht werden. Der Rohüberschuß wird mit 8,96 Mill. RM. verzeichnet, so daß nach Abzug der Aufwendungen und von 0,80 Mill.

RM. Rücklagenzuweisungen ein Reingewinn von 135 322 RM. verbleibt, der sich um den vorgetragenen Gesamtreingewinn des Vorjahres von 214 402 RM. auf 349 723 RM. erhöht. Die Hauptversammlung, in der 60 Prozent des noch nicht umgestellten Aktienkapitals von 6,25 Mill. RM. (= 125 Mill. Fr.) vertreten waren, beschloß einstimmig die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent. Zum Vortrag verbleiben 38 750 RM.

In der Bilanz, in der verschiedene Vermögensposten noch nicht mit ihrem Teilwert, sondern mit dem 1:20 umgerechneten früheren Frankentrag übernommen wurden, erscheint in Mill. RM. das Anlagevermögen mit 13,58, das Umlaufvermögen mit 13,44, darunter 5,44 Bankguthaben, demgegenüber Rücklagen 5,41, Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,72 und unter 14,13 Verbindlichkeiten 5,57 Anleihen, 2,50 sonstige langfristige Verbindlichkeiten sowie 1,38 Pensionskasse.

7 Mill. Arbeitsstunden jährlich erspart. Auf der Tagung der Arbeitskammer Sachsen in Dresden erhielten 27 Betriebe silberne Leistungsabzeichen und 8 Betriebe die erste bzw. zweite Anerkennungsurkunde des Reichministers Speer und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Fer-

ihre Notwendigkeit auch für die Zukunft kann nicht gestritten werden, zumal wenn sich die Bevölkerung Europas im gleichen Maße vermehrt wie bisher. Der Vortrag, der aus der Blickrichtung eines Unternehmens den Kreis der Wirtschaftspolitik und das Großraumproblem beleuchtete, fand, wie der Leiter des Institutes in seinen Schlußworten noch ausdrücklich feststellen konnte, lebhaften Beifall. Er bewies, daß die Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaftspraxis, die gerade von diesem Institut gepflegt wird, durchaus tragfähig ist. P. R.

so zu würdigen seiner Bedeutung deren bringt. Die Schrift des Reichsenergie-Hefes einer neuer Feder, der der von der Luft-

der NSG-Kraft Februar, findet 2, 4, der vierte in die bekannte von Schubert geleitet; Generäl Einzelkarten sind Verkaufsstellen er-

von OEG. Ab 31. Ja-Jugendschrank. Wir tung im heutigen

ntagen und Fernschlinien 1, 2 und einigen Linien zur bitten wir der entnehmen.

Wagen befördert Gefolgswesen von der Kriegsverse nicht immer Stelle die Benutzlichern, hat der Transporte neu bisher die Besoren in einem umung bedürftige, ngen festgesetzte nigung voll aus-nummern LKW- keine Personen utzt werden. Das wie vor verboten, vorgeschrieben, vorgeschrieben, and andere Sitzen auf dem

Richard Bruno-23, und Gefr. Hans ausgezeichnet. Freitag feierte Joh. 31.

Familienanzeigen

Hans Dieter, ein kräftig. Stammhalter ist angekommen. - In dankbarer Freude: Hilde Hofmeier, geb. Steck (z. Z. Luisehelm), Hans Hofmeier (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Friedrichs-felder Str. 34), 23. Januar 1943.

Die glückliche Geburt des erschnitten Stammhalters Reinhard zeigen hocherfreut an: Grete Druffel, geb. Fritzen (z. Z. Heil-Lanz-Krankenhaus), Reinhard Druffel, Mannheim (Waldfeldstr. 3), den 27. Januar 1943.

Harald, unser Stammhalter, ist angekommen. - In dankbarer Freude: Hannel Kleiber, geb. Brunig (z. Z. Privatklinik Dr. Jäger, Ludwigshafen), Heiner Kleiber (z. Z. Wehrmacht), Ludwigshafen a. Rh., 26. Jan. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Henn - Jakob Bender (Ull, z. Z. im Osten), Mannheim (Langeröterstr. 98), den 31. Januar 1943.

Statt Karten! Wir haben unseren Lebensweg gemeinsam begonnen: Horst Amels (Ull, z. Z. im Felde) - Wilma Amels, geb. Steinhilber, - Mhm.-Kärfertal (Braustr. 22) - Ludwigshafen a. Rh. (Jahnstr. 46), Januar 1943.

Wir geben unsere Kriegstraueung bekannt: Heinz Brink (Oberfeldmstr.) und Frau Irma, geb. Brauns, - Bad Teplitz-Schönau (Rich.-Wagner-Str. 8-14), Mhm.-Feudenheim (Ziethenstraße 62), den 29. Januar 1943.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir recht herzlich Christian Sebek und Frau Else, geb. Zwanziger, Mannheim (E. 2, 1-3).

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit so überaus zahlreichen Geschenke u. Gratulationen aus nah und fern danken wir auf diesem Wege herzlich V. Dörr und Frau Elisabeth, geb. Wohlgemuth, Mh.-Friedrichsfeld (Molchheimer Str. Nr. 14), den 26. Januar 1943.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich Anneliese Höflich - Kurt Möller, Mannheim, den 29. Januar 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Frau Clara Kirschen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere Danken wir Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte und allen denen, die der Beisetzungsfeier das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 28. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ellen und Hans Schwab, geb. Blöcher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Frau Clara Kirschen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere Danken wir Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte und allen denen, die der Beisetzungsfeier das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 28. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ellen und Hans Schwab, geb. Blöcher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Frau Clara Kirschen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere Danken wir Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte und allen denen, die der Beisetzungsfeier das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 28. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ellen und Hans Schwab, geb. Blöcher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Frau Clara Kirschen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere Danken wir Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte und allen denen, die der Beisetzungsfeier das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 28. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ellen und Hans Schwab, geb. Blöcher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Frau Clara Kirschen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere Danken wir Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte und allen denen, die der Beisetzungsfeier das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 28. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ellen und Hans Schwab, geb. Blöcher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Frau Clara Kirschen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere Danken wir Herrn Pfarrer Lutz für die tröstlichen Worte und allen denen, die der Beisetzungsfeier das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 28. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ellen und Hans Schwab, geb. Blöcher.

Im Kampf für Deutschlands Lebensrechte starb unser hochachtungsvoller, aber silber geliebter Sohn, herrnsolger Vater seines Kindes, unser unvergesslicher Bruder, Gen. leit. Hefe, Schwager und mein inbegliedelter brüderling

Alfred Arnold Ull, u. Funktrupplührer, l. u. Art.-Reg. ausgetz. mit dem EK 2. Kl., dem Art.-Sturmkom. in Silber, der Schwed., des Westwall-Ehrenk. u. sonst. Auszeichn.

bei den schwersten Kämpfen im Osten, geliebt von Fahndorf, für Führer, Volk und Vaterland im Alter von nahezu 28 Jahren den Heldentod, obwohl er nicht mehr unter uns weilen konnte, so ist er doch nicht tot für uns. Sein Andenken wird täglich und stündlich in uns weiterleben.

Mhm.-Neckarau, den 29. Januar 1943. Adlerstraße 57.

In tiefem Schmerz: Wilhelm Arnold und Frau; Inge Arnold, Töchterchen; Willi Arnold (z. Z. im Osten) und Fam.; Hans Arnold (z. Z. im Osten) und Fam.; Irmgard Arnold, Schwester; Luise Woll, Braut, und Eltern.

Ein hartes Schicksal nahm mir meinen lieben Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Blömelor Bergarbeiter in einem Infanterie-Regt. (inh. d. EK 2. Kl., Ostmed., Inf.-Sturm-schleichen und Verwundetens-Abzeichen im Alter von nahezu 30 Jahren bei der schweren Abwehrkämpfe in Stalingrad. Nach kurzer Zeit folgte er seinem Schwager Norbert

Mhm.-Waldhof (Zährler Wille 28 - Rot-tannenweg 60).

In tiefer Trauer: Anna Blömelor, geb. Edinger; Fanny Pflücker, verw. Blömelor; August Fütterer; Fam. Friedr. Edinger nebst allen Verwandten und Angehörigen.

Schmerz erfüllt teilen wir hierdurch mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Melxner Musiker kurz nach Vollendung seines 55. Lebensjahres, von seinem schwersten Leiden erlöst wurde.

Mhm.-Neckarau (Schulstr. 35), Mannheim (S. 6, 29).

Die Hinterbliebenen: Maria Melxner, geb. Schneider; Rosa Melxner, Tochter; Wilh. Melxner, Sohn (z. Z. Wm.).

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. 1. 43, 14.30 Uhr, im Friedhof Neckarau statt.

Am 27. Jan. 1943 entschloß sich langer Krankheits mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersvater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Johannes Lutz I. Oberbahnsteigbahnwärter I. R. nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 80 Jahren. Mhm.-Friedrichsfeld (Neudorfstraße), Seckenheim, den 28. Januar 1943.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Marie Lutz, geb. Rude, Kinder und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Jan. 1943, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Friedrichsfeld aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegersvater, Schwester, Großmutter und Tante, Frau

Margaretha Stegmöler geb. Krämer nach mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu erheben.

Heldesheim, den 29. Januar 1943. Unterdorfstraße 37.

In tiefem Leid: Georg Stegmöler, Hülfsleit.; Wilhelm Stegmöler (z. Z. I. F.) u. Frau Käthe, geb. Ruf; Elise Stegmöler; Alfred Dösch (z. Z. I. F.) und Frau Anna, geb. Stegmöler; und Kind; Lydia Stegmöler, geb. Kling, u. Kinder; Fam. Gottlieb Krämer und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Jan. 1943, nachm. 15.00 Uhr, von Trauerhaus aus statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herrnsolger Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosa Weidenbach geb. Bartmann inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Bronze

im Alter von 50 Jahren u. 4 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Rheinau, den 27. Januar 1943. Fronkstr. 21 (Castellriedeliedung).

In tiefer Trauer: Gustav Weidenbach; Kinder: Susie (z. Z. I. F.); Helmut (Kriegsmar.); Erna und Erik.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Jan. 1943, um 15 Uhr, in Neckarau statt.

Nach Gottes Ratschluß ist mein lieb. Sate, mein guter, besorgter Vater, Schwiegersvater und Onkel, Bruder und Schwager

Adam Wieland I. nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren am Mittwochnachmittag sanft entschlafen.

Vierhelm, den 28. Januar 1943.

In tiefem Leid: Rosa Wieland, geb. Hecht; Tochter: Gertraud, geb. Wieland; Schwiegersohn Jean Belkert, Baumeister (z. Z. I. F.); Ankel Kubo Belkert.

Die Beerdigung findet am Samstag um 15 Uhr vom Trauerhaus: Vierhelm, Mannheimstr. 46, aus statt.

Herzlichsten Dank sagen wir allen, die schriftlich oder mündlich Ihre aufrichtige Anteilnahme bekundet haben an dem schweren Leid, das uns durch den Heldentod meines geliebten Mannes, unseres herrnsolger, lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen u. Cousins, Helmut Zahnleiter, Oberfeldw. u. Zugführer I. u. Gren.-Reg., betroffen hat.

Mhm.-Kärfertal, den 28. Januar 1943. Averbahnstraße 7, Herzhelmstr. 5.

In stielter Trauer: Frau Hilde Zahnleiter, geb. Selger, und Kinder; Fam. Peter Zahnleiter; Fam. Georg Selger und alle Angehörigen.

Statt Karten! Allen denen, die unsere lieben, herrnsolger Mutter, unsere gute Mutter, Schwiegersvater, Schwester, Großmutter und Tante, Frau

Wilm. Steinhilber (z. Z. Wm.) u. Frau Erna, geb. Klug; Kurt Mode (z. Z. Kriegsm.) und Frau Emer, geb. Steinhilber; Ursula Steinhilber; Daria Mode.

Für die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme und Beistand an dem so schmerzlichen Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Otto Pfisterer, ltn. u. Adjut. in einem Gren.-Batt., erlitten haben, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Mhm.-Waldhof, den 28. Januar 1943. Averbahnstr. 7.

Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Simon Schneider u. Angehörige.

Heimgeliebt von der Ruhstätte unseres lieben, unvergesslichen Kindes, Norbert, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen herzlich zu danken, die an unserem so schweren Verluste innigen Anteil nahmen sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Besonderen Dank dem Herrn Pf. Speck für seine kraftpendenden Worte und all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Statt Karten! Allen denen, die unsere lieben, herrnsolger Mutter, unsere gute Mutter, Schwiegersvater, Schwester, Großmutter und Tante, Frau

Margaretha Stegmöler geb. Krämer nach mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu erheben.

Heldesheim, den 29. Januar 1943. Unterdorfstraße 37.

In tiefem Leid: Georg Stegmöler, Hülfsleit.; Wilhelm Stegmöler (z. Z. I. F.) u. Frau Käthe, geb. Ruf; Elise Stegmöler; Alfred Dösch (z. Z. I. F.) und Frau Anna, geb. Stegmöler; und Kind; Lydia Stegmöler, geb. Kling, u. Kinder; Fam. Gottlieb Krämer und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Jan. 1943, nachm. 15.00 Uhr, von Trauerhaus aus statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herrnsolger Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosa Weidenbach geb. Bartmann inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Bronze

im Alter von 50 Jahren u. 4 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Rheinau, den 27. Januar 1943. Fronkstr. 21 (Castellriedeliedung).

In tiefer Trauer: Gustav Weidenbach; Kinder: Susie (z. Z. I. F.); Helmut (Kriegsmar.); Erna und Erik.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Jan. 1943, um 15 Uhr, in Neckarau statt.

Nach Gottes Ratschluß ist mein lieb. Sate, mein guter, besorgter Vater, Schwiegersvater und Onkel, Bruder und Schwager

Adam Wieland I. nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren am Mittwochnachmittag sanft entschlafen.

Vierhelm, den 28. Januar 1943.

In tiefem Leid: Rosa Wieland, geb. Hecht; Tochter: Gertraud, geb. Wieland; Schwiegersohn Jean Belkert, Baumeister (z. Z. I. F.); Ankel Kubo Belkert.

Die Beerdigung findet am Samstag um 15 Uhr vom Trauerhaus: Vierhelm, Mannheimstr. 46, aus statt.

Herzlichsten Dank sagen wir allen, die schriftlich oder mündlich Ihre aufrichtige Anteilnahme bekundet haben an dem schweren Leid, das uns durch den Heldentod meines geliebten Mannes, unseres herrnsolger, lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen u. Cousins, Helmut Zahnleiter, Oberfeldw. u. Zugführer I. u. Gren.-Reg., betroffen hat.

Mhm.-Kärfertal, den 28. Januar 1943. Averbahnstraße 7, Herzhelmstr. 5.

In stielter Trauer: Frau Hilde Zahnleiter, geb. Selger, und Kinder; Fam. Peter Zahnleiter; Fam. Georg Selger und alle Angehörigen.

Statt Karten! Allen denen, die unsere lieben, herrnsolger Mutter, unsere gute Mutter, Schwiegersvater, Schwester, Großmutter und Tante, Frau

Wilm. Steinhilber (z. Z. Wm.) u. Frau Erna, geb. Klug; Kurt Mode (z. Z. Kriegsm.) und Frau Emer, geb. Steinhilber; Ursula Steinhilber; Daria Mode.

Statt Karten! Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen innigsten Dank zu sagen, die uns in mündlicher und schriftlicher Weise Ihre aufrichtige Teilnahme bei dem so schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, Herrn Johannes Bensch, entgegengebracht haben. Unser Dank gilt ferner Schwester Emma für ihre treue Pflege und allen denen, die den lieben Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihm durch eine Kranz- und Blumenpende einen letzten Gruß boten. Ebenso danken wir Herrn Pfarrer Lager für seine tröstlichen Worte und nicht zuletzt Herrn Kraemann für seinen liebevollen Nachruf am Grabe.

Mhm.-Pflanzberg (Winterstraße 48).

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.: Frau Luise Bensch.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieb. Mannes, Vaters, Schwiegersvaters und Großvaters, Herrn Philipp Jakob Jäger, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sei hier herzlich gedankt. Ganz besonderen Dank dem Dissonensschwester für ihre liebevolle Pflege u. der Fa. Karpfänger Textilwerk AG, Mannheim-Friedrichsfeld für die Kranzniederlegung u. den ehrenvollen Nachruf. Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Pf. Viehseher für seine tröstlichen Worte am Grabe.

Edingen, den 27. Januar 1943.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Katharina Jäger Wee., geb. Lohr; Heinrich Jäger (z. Z. I. Ost.) und Fam. nebst allen Angehörigen und Verwandten.

Statt Karten! Anlässlich des Todes meines inbegliederten, treuen Gatten, unseres herrnsolger Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Friedrich Schmidt, Offz. beim Stab eines Gren.-Regts., sind mir so zahlreiche Beweise herzlich Anteilnahme entgegengebracht worden, daß es mir auf diesem Wege möglich ist, allen herzlich zu danken.

Mhm.-Altenhof, den 27. Januar 1943. Höferstraße 17.

Aug. Neu und Frau Elisabeth, geb. Nies, und Angehörige.

Statt Karten! Für die überaus zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlich Anteilnahme und das tiefe Mitleiden an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, Friedrich Schmidt, Gebr. in ein. Gren.-Regt., erlitten haben, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Unser lieber Friedrich wird für immer in unseren Herzen weiterleben.

Mhm.-Friedrichsfeld, 28. Januar 1943.

Jakob Schmidt und Frau, Eltern; Konrad Schmidt und Frau Paula, geb. Cratz; Adolf Schmidt u. Frau Emma, geb. Haspel; August Schmidt und Frau Anna, geb. Zimmermann; Elisabeth Dietrich.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters danken wir allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und ihre Teilnahme mit Kranz- und Blumenpenden bekundet haben. Vor allem auch noch besonderen Dank Frau Hilkehahn und den Hausbewohnern Vierhelmstraße 3.

Mannheim, Rheinau, Neckarau, den 29. Januar 1943.

Geschwister Kling nebst Angehörigen.

Im Namen der Hinterbliebenen spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herrliche Anteilnahme an dem Hinscheiden unseres lieb. Mutter, Auguste Reisinger, meinen innigen Dank aus.

Mhm.-Neckarau (Schulstraße 44).

Ludwig Reisinger.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer, Nähe Wasser-turm; an Herrn zu v. SS 527TB

Möbl. Zimmer an Alt. Fril. od. Alt. Herrn zu v. R. 3, 13, 1 Tr. I.

Möbl. Zimmer für sof. zu verm. Anzus. Samst. 9-12 od. Sonntag, Langerötterstraße 45, pt., links

Sehr schön möbl. Zimmer, fließ. Wasser, an sol. Herrn z. I. 2, zu verm. U. 6, 8, 3 St. r., am Ring

Leer. Zimmer an s'leinsteh. be-rufen. Frau z. vm. SS 170 TRSCH

Leer. Zimmer zu vermiet. Tulla-strasse 18, part., Faß

Mietgesuche Zimmer u. Küche od. groß. leer. Zimmer drüben. z. m. g. SS 3248B

2 Zimmer u. Kü. m. Bad in Fried-richsfeld od. Neckarau (Almen-hof) zu miet. ges. SS 95 511VS

Schlafstelle od. möbl. Zimmer zu mieten gesucht. SS 5333B

Leer. Raum z. Möbelunterstellen zu miet. gesucht. SS 5276B

Gut möbl. Zimmer, m. fl. Wass., ev. Telef., in zentr. Lage per I. 2, evtl. spät v. berufstät. Herrn zu miet ges. SS 49528S

Wohnungstausch

Tausche schöne große 1 Zimmer u. Küche in Waldhof, geb. 2-3 Zimmer und Küche, Bergmann, Waldhof, Skeckweg 31

3-Zimmerwohn., 250 qm Garten u. Stallung abt. geg. 1-2-Zimmer-wohnung, Stadt od. Waldhof. SS 5225B

Zu verkaufen

Amtliche Bekanntmachungen

Betriebseinschränkung bei der OEG

Zur Einsparung von Strom und aus betrieblichen Gründen wird ab Sonntag, den 31. Januar 1943, der Stadtverkehr bereits ab 19.00 Uhr eingestellt. Außerdem fallen nachstehend auszuführende Züge aus:

Linie A (Mannheim—Weinheim)

Table with 2 columns: Day/Time and Destination. Rows include: Werktags: Mannheim OEG ab 19.00 Uhr, Weinheim an 19.25 Uhr; Sonntags: Mannheim OEG ab 19.00 Uhr, Weinheim an 19.25 Uhr.

Linie B (Mannheim—Heidelberg)

Table with 2 columns: Day/Time and Destination. Rows include: Werktags: Mannheim OEG ab 19.00 Uhr, Heidelberg an 19.25 Uhr; Sonntags: Mannheim OEG ab 19.00 Uhr, Heidelberg an 19.25 Uhr.

Ferner wird die Haltestelle Mannheim-Schönheim-Schloß aus den Bahnplänen, den Bekanntmachungen in den Zügen und den zur Verteilung gelangenden Handzetteln und den geländerten Abfahrtsfeldern ersichtlich. Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.G.

Strassenbahnfahrplan. Mit Wirkung vom 31. 1. 43 wird der Fahrplan an Sonn- u. Feiertagen von Betriebsbeginn bis 12.00 Uhr eingeschränkt werden. Es verkehren hiernach die Linien 12 und 19 nur alle 15 Minuten, die übrigen Linien nur alle 20 Minuten, so daß von und nach Vororten mit 2 Linien ein 10-Minutenverkehr entsteht. Die Verkehrsichte der Linie 2 bleibt mit 10-Minutenverkehr bestehen. Auch zwischen Hauptbahnhof Mannheim und Hauptbahnhof Ludwigshafen ist alle 10 Minuten Fahrmöglichkeit. Die neuen Abfahrtszeiten sind aus den Fahrplänefeldern der bekannten Haltestellen zu ersehen. Ab 12.00 Uhr tagesshahen auch weiterhin gefahren. Strassenbahn Mannheim-Ludwigshafen.

Schriesheim. - Wohnungsmeldeordnung der Gemeinde Schriesheim. Die Gemeinde Schriesheim hat unterm 8. September 1942 eine Wohnungsmeldeordnung für die Gemeinde Schriesheim erlassen. Der Herr Landeskommisär in Mannheim hat mit Erlaß vom 26. Oktober 1942 Nr. 19623 diese für vollziehbar erklärt. Die ortspolizeiliche Vorschrift ist am 11. November 1942 in Kraft getreten. Der Inhalt dieser Vorschrift ist an der Gemeindefeld ersichtlich. Schriesheim, den 23. Januar 1943. Der Bürgermeister.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet statt in der alten Gewandbesuche in Ladenburg, Hauptstraße 85, ab 13.30 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft, Ortsfrauenchaftsleiterinnen. - 9 Uhr Betreuung Res-Lazarett I, 25. 1. 43. 14 Uhr Betreuung Res-Lazarett II. - Wallstadt-Strassenheim: Für alle Mitarbeiterinnen ist es Pflicht, an der Kundgebung am Freitag, 29. 1. 39 Uhr im Feierraum der NSDAP teilzunehmen. - Rheinau: 21. 1. 43. 9.45 Uhr nehmen alle Frauen an der Kundgebung der NSDAP in der Braunkohle teil. Die Zellenfrauen bringen die Meldung von den Frauen für die NSV mit. - Plankenhof: Montag, den 1. 2. 43. 20 Uhr Stabs-, Zellen- u. Bürofrauenchaftsfelderinnen - Besprechung in P. 7, 7a.

Offene Stellen

Techn. Leiter, Kenntnis v. Werkzeugmaschinen, für Prüfwesen neuzeitl. serien- u. großserienmäßige Verfahren sowie Leiter f. Betriebsmittelkonstruktionen ges. Bewerb. unt. 43 ZHe an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Transportwesen, energ. verhandlungsgew. Sachbearbeiter mit organ. Fähigkeiten, von Industrierwerk in Frankfurt/M. ges. Bewerb. unt. 39 Z an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Statistiker(in) f. Gefolgschaftsabt., zur Einrichtung u. Führung der Gefolgschaftskartei, ferner Statistiker(in) f. Lagerverwaltung. ges. Bewerb. unt. 40 MZ, an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.

Techniker - Arbeitsplaner f. verschied. Abteilungen eines Industrierwerkes: Belastungsplanung, Programm - Aufstellungen, Erfah. m. mehrrspindl. Automaten, Beurteilung von Konstruktionen, Taxvermögen für Arbeitszeiten usw. ges. Angeb. unt. 41 ZHeM an Ala Anzeigen-GmbH, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Vertreter(innen) z. Verkauf von gut. Matratzendrell an Verbraucher geg. Prov. ges. 135817VS

Der Posten eines Sachbearbeiters für Werkluftschubangelegenheiten in ein. groß. Fabrikbetrieb Nordbadens ist neu zu besetzen. Herren mit entspr. Eignung und Sachkenntnis bitten wir, ihre Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen bei uns einzureichen. Bewerber, die auf diesem Gebiet schon tätig waren, erhalten den Vorzug. 105 696VS

Bauführer, Schachtmeister, Vorarbeiter für Oststeinzst. z. möglichst baldig. Antritt gesucht. Angeb. u. D 36 an Werbungs-mittler 'Paul Vetter & Co., Dresden A 1, Goethestraße 5

Tüchtige Kassierer f. Mannheim für unsere Stabkassie gesucht. Herren, die schon einen derartigen Posten bekleidet haben u. in der Lage sind, den vorhandenen Bestand weiter zu pflegen, werden gebeten, sich am Montag, den 1. Februar 1943, in der Zeit zwisch. 14 u. 16 Uhr auf unserm Büro, Mannheim, Seckenheimer Straße 12, vorzustellen. Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.G., Sonderabteilung, Bezirksdirektion Saarbrücken, Bezirksstelle Mannheim, Seckenheimer Straße 12.

Baufach, 2 Bauwarte (Poliere), 1 Bausehreiberin sowie Buchhalter mit bautechn. Kenntn. für Abrechnung von Industrierwerk in Frankfurt a. M. ges. Angeb. u. 4 He an Ala Anzeig.-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Anfängerin v. Treuhandbüro in baldige Vertrauensstellung gesucht. 5309 B.

Photo-Anieringer (weibl.) 2jähr. Lernzeit, von bekannt. Photo-Drogerie in Ludwigshafen pers. sof. od. spät. ges. Trock. Hände Bedingung. 105 683VS

Kontoristin mit gut. Auffassungsgabe, an selbst. Arbeiten gew. von Maschinengroßhandl. ges. Ausf. Bewerb. u. Nr. 126 232VS

Erste Kraft (weibl.), perf. I. Stenograf. u. Maschinenschreib. u. sämtl. vork. kfm. Arbeit, sucht Stelle als Direktions-Sekretärin od. ähnl. jedoch Samstag frei, da eigenen Haushalt zu versorgen. 95 507VS

Werk der chem. Industrie sucht z. sofort. od. bald. Eintritt gewandte Stenotypistin u. Kontoristin. Bewerb. 95 514VS

Erfahr. Kontoristinnen und Stenotypistinnen (keine Anfängerinnen) für Dauerstellung zum sofortig. od. spät. Eintritt gesucht. 161 591VS

Tücht. weibl. Bürokräft (Stenotypistin) in Vertrauensstell. sucht Lebensmittelgroßhandl. Hans Bayer, Mannheim, Qu 7, 24. Näher. Fernsprecher 215 09.

Tücht. Friseurin, auch halbe Tage, sof. ges. Geldmacher-Reinardt, P. 7.

Sprechstundenhilfe für 1. 2. gesucht. 142 977VS

Saub. ehrl. Frau od. Mädchen stunden- od. halbtagsw. in gut. Einfam.-Haush. gesucht. Frau Barthel, Mhm.-Friedrichsfeld.

Ja, Mädchen z. Kinderpflege und Hausarbeit gesucht. Kinderheim Struwelpeter, Herrenalb.

Tücht. saub. Frau od. Mädchen, weibl. gut. bürgerl. Koch. kann, wird für tagtägl. od. ganz sof. ges. Belbe, Konditorei, D 2, 14.

Saub. Putzfrau gesucht. Pelikan-Apotheke, Qu 1, 3.

Saub. Stundenfrau tägl. 3 Std. f. kl. Haushalt gesucht. Lambert, Friedrichsring 20, II. Etage

Kfm. Lehrling f. sof. od. Ostern 1943 ges. Handschr. Bewerb. an Carl Fr. Cappel, Mhm., E 2, 4/5

Stellengesuche

Suche Hausmeisterstelle od. dgl. bis auch m. Dampfheiz. vertr. Bes. Führerschl. Kl. 2 u. 3. 4914B

Lagerverw., gel. Kfm., vertr. mit Menschenführ. u. Lagerbuchh. sucht Stell. auf sofort. 5231 B.

Ja, Mann, 31 J., Kriegsbesch. bisher Büroangest., sucht sofort. ähnliche Stellung. 5297 B.

Kontoristin sucht sich zu verändern. 5219 B.

Stenotypistin - Sekretärin sucht Halbtagsstellung. 5262 B.

Frl. 34 J., m. Führerschl. III. a. Stelle auf Lieferwag. o. Tempow. sucht andere Arbeit. 5226 B.

Kontoristin m. langj. Praxis, in all. vork. Kontorarb. bewand., perf. im Maschinenschr. u. Stenogr., sucht passend. Wirkungskreis. Erlangebote 5026 B.

Tauschaesuche

Peddler-Korbwagen abzug. gegen K-Sportwagen, Meister, Mannheim, Lenastraße 57.

Neue Da-Schuhe, Gr. 38, abzug. Gr. 39. 0 2, 28, 3. Stock.

Biete dklbl. Da-Schuhe, Gr. 39, Pumps, f. neu. Suche and. Paar, Gr. 38. 5267B

Neue Pumps, Gr. 41, abzug. gegen Daunendecke. 5224B

Geb. T Pfd. neue Halbdunen; suche Kostümstoff (Peppita). 4890B

Waschmaschine m. Handbetrieb, Wringmaschine, Zither, Ledergermaschine, neu. abzug. gegen Herd, Gasherd. 4199B

Neue H-Sportschuhe geg. Da-Schuhe, Gr. 37-38, Pumps, Gr. 37 1/2, geg. Sportschuhe, schw. S-Kleid geg. hell. Da- u. He-Armbanduhr, rep.-bed., geg. D-Fahrrad zu t. ges. 4811B

Heirat

Herr, 27 J., 1,78 gr., dklbl., ev., sucht Briefwechsel m. Mädel o. Wwe. oh. Anh. bis 26 J. zw. sp. Heirat. 26 m. Bild u. 3634BS

Schmiedemeister, tüchtig, solid, vermög., stattl. sol. Erschein., mit Kenntnissen in Schlosserei, Landmasch.-Rep., Installat. und Landwirtsch., wü. m. ebens. Mädel od. Wwe. zw. Heirat bekanntzuwerd. Evtl. Einheitler in nur gutgeh. mögl. konkurrenzl. Geschäft. 26 mit Bild u. 3633BS

42jähr. Bäckermeister, d. väterl. Geschäft übernehm. will, sucht tücht. Fräulein, das ein. Gesch. bevorzugen kann, zw. Heirat. Vermögen ist Nebensache. Bildzuschriften unt. 195 923VS

Jung. Mann, 27 J., evgl. (körperbehindert), sucht a. d. Wege Mädel o. Witwe, evtl. m. Kind, zw. Heirat. 189 938 HB Wm.

2 gute Freunde, 29 J., suchen, da es ihnen an pass. Gelegenheit fehlt, m. 2 Mädeln in Briefw. zu tret. zw. Heirat. 26 mit Bild unt. Nr. 161 222VS

Frau Derendorff, Großdeutschlands größtes Eheanbahnungsinstitut, stellt sich mit seinen tausenden Vormerkungen aus 18 eigen. Filialen in den Dienst Ihrer Wünsche. Beratung unverbindlich. Empfangsräume in Mannheim: Jetzt L 13, 1. I. Eigr. Ruf 207 85. Sprechzeit täglich, außer sonntags.

Frau Derendorff, - Anmut, 26erln, blond, natürl., m. gut. Charakter, eigensch. i. väterl. Gesch. tät., gute, geord. Verhältn., sucht einen wirklich gut. Kameraden fürs Leben. Mannheim, L 13, 1. I. Eheanbahnung.

Frau Derendorff, - Unabh. 40erln, in leit. kaufm. Stell., m. gepfl. Heim u. Vermög., erhofft harm. Ehe m. tücht. gebild. Herrn. Mannheim, L 13, 1. I. Eheanbahnung.

Frau Derendorff, - Glückl. Wiederherst. ersehnt fesche 30erln ohne Anhg., mit ein. gepfl., seriös. Herrn in gut. Posit. Wertvolle Ausstattung u. Vermögen vorhanden. Mannheim, L 13, 1. I. Eheanbahnung.

Ja, Mann, Anf. 29, dklbl., 1,70 gr., wü. Briefwechsel m. ein. echt. deutsch. Mädel bis 22 J. zw. späterer Heirat. 4360B

Reichsbeamter, 26 J., 1,70 dklbl., sucht Bekanntschaft mit nett. Mädel, 18-21 Jahr., zw. spät. Heirat. 26 mit Bild u. 4361BS

Wahres Eheglück finden Sie doch unsere vornehm. seit Jahren bestepfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Mannheim, M 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 66.

Fräulein, 31 J., ev. oh. Anh., sehr häuß., viele Interess., wünscht Herrn b. 60 J. kennenzul. zw. Heirat. 3495B

Geschäftsmann, Mitte 40, 1,75 wü. charakterv. Dame zw. Heirat kennenzulern. 26 mögl. mit Bild unt. Nr. 4753B

2 Herren, 23 u. 26 J., wü. m. 2 jg. nett. Mädeln v. 18-24 J. in Briefwechsel zu tret. zw. spät. Heirat. 26 mit Bild unt. 4526BS

Alleinst. Witwe sucht a. d. Wege m. charakterv. Herrn im Alter bis zu 60 J. bek. zu werden zw. Heirat. 3700BS

Geb. Herr, Mitte 30, in leit. Pos., 1,75 gr., schik., sucht m. geb. Dame v. gut. Auß. in Verbind. zu tret. Gewünscht werd. neb. hausr. Eigensch. gut. Charakter. u. Sinn f. geist. Interess. Angebote u. Ang. d. Vermögensverhältn. usw. erbet. unt. M. H. 436 an Ala Anzeigen-Ges. m. H., Mannheim.

Frau Derendorff, - Gewandte End-30erln, vielseit. häuß., m. reiz. Tücht., eleg. Heim u. Vermög., sucht, da ehelich enttäuscht, einen aufrichtigen, gebildeten Lebenskameraden. - Mannheim, L 13, 1. I. - Eheanbahnung.

Geb. Dame, Mitte 30, m. vorbildl. Frauentugend., z. Z. in Mhm. weü., wü. die Bekanntschaft mit charakterv. geb. Herrn, Akad. od. Beamti. bis 45 J. zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. unt. Nr. 4370B

Großkaufmann, 33 J., led., blond, symp., sehr gut. Eink., Vermög. u. Besitz, viele Interess., ers. innig. Eheglück. Nicht Vermög., sondern Neigung entscheidet. Näh. u. 5464 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstraße 1 I. (Ehemittler).

Sympath. Mädel aus sol. Fam., 20 J., schil., m. Vermög. u. Besitz, hausräuhl., tücht., musik-, naturlieb., ersehnt innig. Eheglück. Näh. unt. 3564 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstr. 1 I. (Ehemittler).

Selbst. Schlosser u. Elektr. mstr. m. eig. Schlosserei, Wasser-, Gas-, Elektroinstallationsbetr. u. Eisenwarenhandl., 1,72 gr., bl., Sportler, musikl. u. ideal veranl., wü. ges. geb. Mädel a. gt. Hause, das Sinn f. schön. Haush. u. Interess. f. eig. Gesch. hat, zw. Heirat kennenzulern. 113 351VS

Arbeiter, 40 J., m. etw. Vermög., wü. Mädchen im Alt. v. 35-40 J., am liebst. v. Lande, zw. spät. Heirat kennenzulern. 4377B

34j. Beamter m. Beamtenlaufb. (Technik), ges., schik., 1,78 gr., wü. Briefwechsel m. ein. ehrl. vffenen, saub. Mädchen od. Witwe entspr. Alter zw. spät. Heirat a. d. Wege, da sonst. Gelegenheit fehlt, Lichtbild erw. Ernstgem. Zuschr. bitte unter Nr. 135 825VS

Sold. Arbeiter, Mitte 60, m. gepfl. Haut, sucht ehrl. saub. Kameradin oh. Anh. nicht unt. 35 J. zw. Heirat. 26 189 799VS

Untericht

In Friedrichsfeld Nachhilfe in Mathematik für 2 Schülerinnen der 4. Klasse Oberschule ges. Angeb. an Postfach 8 Mannheim-Friedrichsfeld.

Tiermarkt

Primo Wuchhund, 9 Mon. alt, zu verkauf. Wilh. Bast, Waldhof, Schienenstraße 37

Loghorn 1/0 42er A R. u. Zuchtblain geg. Jg. Hühner zu techn. J 2, 1, 5. Stock.

Verlag u. Schrift

Mannheim, R 3

Fern-Sammel-

Erscheinungs-

wöchentl. Zur

Anzeigenpreisli-

gültig. - Zahlun-

Erfüllungsort M.

Samstag-Aus-

Die

Zwei J

Der zehnte Jah-

Machtübernahm-

fung des deutsc-

Er wird übersch-

aus aufgezwing-

über Leben od.

Erdtelles entsch-

schichte steht

sichschinklb Fri-

1833 vor unsre

suchen, seine U-

wart zu bringe-

von dreinhalb

die Monumente

stieges. Über di-

dens legt sich d-

Feldzüge. Vor-

tion in Berlin, N-

Konturen sinn-

Kulturdenkmäl-

stena. Und alle

Schau auf die

zur doppelt stat-

aus unserer He-

uns den Sieg au-

nicht die Stunde

des Friedens an

Leben der Kult-

bedroht ist von

Barbarei. Es i-

Wirklichkeit de-

überzutreten u-

Kraft des Wille-

Gehen wir u-

der deutschen

des Jahres 1930

Bewegung hatt-

schen kaum

Namen ghesch-

lischer Sektore

zum ersten Ma-

die Straßenmü-

fund am Gebü-

den Kopf darü-

dieser Fahne z-

Jenes Jahres h-

ler als zweiter

finanzierten V-

rogramm verles-

Versammlunge-

deutete das sch-

überhaupt - an-

die Gründung

oder ähnliche

Zeitungsbatt-

senden Band k-

sterror und d-

aus dem ganze-

nen, Hamburg

lin, Wilhelmstr-

Mannheim, L 5-

waren in dies-

genannt word-

Eisner (eigentl-

regiment erwie-

mäßige Belage

werden konnte

schen Volk-

„Friedensver-

net worden.“

ben denen das

Münchens Str-

Sensation bed-

Der a-

Genau um ju-

1920, war in

dem damaligen

dem Juden Fe-

USPD, den Ju-

Das Protokoll

den Fall ein-

sches der

nach Deut-

zelheiten vor-

bolschewistisc-

Ostgrenze, „v-

von Frankfurt

biete sollten a-

gebiet für ein-

unter dem O-

generals Jent-

vorstuden wer-

merach entgeg-

tet“ werden,